

Arader Zeitung

Banater Volkszeitung

Einzel 3 Lei	Bezugspreise (Voranzahlung) für jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag ganzjährig Lei 300, halbjährig Lei 180, für das Ausland 4 US-Dollar oder Lei 700.	Verantwortlicher Schriftleiter: Ril. Witto Schriftleitung und Verwaltung: Arad, Gde. Fischplatz, Fernsprecher 6-39. Hilfsleiter: Kemeschwar-Joseff, Str. Bratiana, Telef. 21-82	Bezugspreise (Voranzahlung) für die Armee-Bevölkerung wöchentlich nur einmal am Sonntag, ganzjährig Lei 180, halbjährig 90, vierteljährig 45 Lei.	Einzel 3 Lei
--------------------	-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	--------------------

Am meisten verbreitete deutsche Zeitung im Banat, wie auch in den anderen deutschen Siedlungsgebieten

Folge 53. Arad, Freitag, den 6. Mai 1932. 13. Jahrgang.

60.000 Beamte werden

abgebaut in den Staatsämtern. Die Regierung beginnt mit dem Sparen.

Bukarest. Das Innenministerium hat mit einem Hinweis auf eine Verfügung des Finanzministers ein Rundschreiben an alle Präfekturen und Primarien ergehen lassen, in welchem sehr darauf hingewiesen wird, daß die bisherigen Verfügungen betreffend den Abbau der Diurnisten und der noch Dienst machenden Pensionisten nicht eingehalten wurden.

Bei fast allen Bezirken und Gemeinden, heißt es im Rundschreiben, ist die Zahl der Beamten größer, als es der Dienst erheischt.

Das Schreiben endet: Da einige Präfekturen und Primarien trotz der finanziellen Schwierigkeiten auf die bisherigen Verpflichtungen nicht Rücksicht genommen haben,

wird zum letzten Male die Befestigung aller Diurnisten verlangt.

Wenn irgendwo Diurnisten noch gehalten werden, wird das Finanzministerium die Leiter dieser Behörden persönlich dafür verantwortlich machen.

Wenn der „Abbau“ nur nicht zu spät kommt und dadurch das Elend noch vergrößert wird.

Die Konferenz der Kleinen Entente

wieder verschoben.

Bukarest. Die Konferenz der Kleinen Entente wurde abermals verschoben. Als endgültiger Termin wurde der 6. Juni festgesetzt. Bei dieser Konferenz sollen Fragen, welche bei der internationalen Konferenz aufgetaucht sind und die Kleine Entente näher berühren, bereinigt werden.

Amerika übergeht zur Inflation

und vermehrt seinen Notenumlauf um 9 Milliarden.

London. Das Washingtoner Parlament hat einen Gesetzentwurf mit 289 gegen 59 Stimmen angenommen, in welchem das Staatsamt angewiesen wird, den Dollar auf seinen Wert vom Jahre 1926 zu stabilisieren. Zu diesem Zwecke ist der Notenumlauf um 9 Milliarden zu vermehren.

Diese Verfügung wird als der größte Erfolg der offenen Inflation angesehen. Der Zweck dieser Maßnahme ist, die Preise der Waren auf das Niveau von 1921—1929 zu heben.

Am 1. Juni Schluß.

Bukarest. Das Unterrichtsministerium hat verfügt, daß der Unterricht an sämtlichen Schulen — mit Ausnahme der Mittelschulen und Lehrerbildungsanstalten — am 1. Juni zu Ende geht.

Die obigen Ausnahmen sind deshalb, weil an diesen Lehranstalten im Juni noch die Reifeprüfungen stattfinden werden. Die Privatprüfungen sind im ganzen Lande am 15. Mai. An diesem Tage werden auch diejenigen geprüft, welche die Prüfung für zwei Klassen auf einmal ablegen wollen.

Der Beamtenpensionsfond ist futsch

aber er soll ein Heim bekommen. — Ein 20 Millionen-Kredit für ein Pensionsgebäude.

Der Pensionsfond ist bekanntlich nicht da. Man hat sich auch schon die Köpfe zerbrochen, wohin er verschwunden sein mag. Aber das bleibt unerforschlich. Er ist nicht da. Die Pensionisten kämpfen nun jeden Monat, wie man weiß, schwere Kämpfe um ihre armseligen Pensionen und wenn schon alles versagt, dann werfen sie sich vor die Tramway. Der Effekt ist aber ein sehr geringer. Die Tramway bleibt für eine Weile stehen, aber die Not und das Elend der Pensionisten geht weiter. Das wissen ja unsere Regierer. Wenn sie es schon nicht aus eigener Wahrnehmung wissen, so müssen sie es schon aus den tausenden Telegrammen und Petitionen erfahren haben, welche die Pensionisten und Staatsbeamten in öffentlichen Versammlungen zwei Mal jede Woche vornehmen lassen.

Aber das geniert sie wenig. Sollen die Pensionisten betteln gehen, wenn sie ruhig und denken sich die Herren Minister und halten Trostreden. Aber wie zum Hohn erfährt man in den letzten Tagen von einer sehr interessanten, sagen wir Fürsorgeaktion der Regierung für die Pensionisten. Die Pensionisten werden davon nichts haben, aber einige Leute werden sicherlich bei dieser Aktion ein gutes Geschäft machen. Im „Monitorul Oficial“ vom 21. April Nr. 95 finden wir nämlich die Verkaufsanzeige aus dem Journal des Ministerrates über folgende Angelegenheit, die mit den Pensionisten in engem Zusammenhang steht:

Die Cassa Generala der Pensionisten wird ermächtigt, bei der Cassa de depuneri, oder bei der Banca Nationala 20 Millionen Lei als Darlehen aufzunehmen, um mit diesem Betrage ein Grundstück zu kaufen, auf welchem ein Haus für die Pensionskasse aufgebaut und die Inneneinrichtung angeschafft werden soll.

Da haben wir's also. Die Pensionskasse ist leer, es gibt nicht einen Banu drin. Wenn man

die Pensionen bezahlen soll, muß man sich erst das Geld zusammenscharren. Meistens tut man es nicht. Anstatt nun dafür zu sorgen, daß der Pensionsfond wieder hergestellt wird, haben die Herrschaften ganz andere Sorgen. Sie wollen einen Bau errichten. Einen Bau für die Pensionskasse. Wozu dieser Bau, wenn die Kassa leer ist? Zuerst muß ja das Geld da sein, zuerst soll man den verloren gegangenen Pensionsfond wieder aufrichten, dann wird man daran denken können, ein Pensionshaus zu errichten. Eigentlich ist das auch gar nicht einmal notwendig, denn in den vielen Ministerien wird sich noch ein Raum finden für die Unterbringung der Pensionskasse, wenn sie nur erst da sein wird. Aus dieser Maßnahme der Regierung sieht man jedenfalls, wie wenig verantwortungsbewußt und bedächtigt unsere Regierer sind. Anstatt dafür zu sorgen, die Not der Pensionisten zu erleichtern, bewilligt man 20 Millionen Lei für ein Pensionsheim. Könnte man diese 20 Millionen Lei nicht besser verwenden, wenn man sie den Pensionisten auf Konto ihrer Rückstände auszahlen würde?

Falsche 20 Lei-Stücke

im Verkehr.

In Czernowitz ist man einer Falschmünzerverbande auf die Spur gekommen, welche schon seit einigen Monaten ihr Metier ungestört betreiben konnte. Vorläufig wurde nur der 19-jährige beschäftigungslose Georg Cavulea verhaftet, der mit der Erzeugung nichts zu tun hatte, sondern nur den Vertrieb besorgte. Die Verhaftung der Mitglieder der Bande steht aber bevor.

Die Konsumsteuern für geistige Getränke.

Wein 75 Banu, Bier 3.50 Lei pro Liter.

Bukarest. Das Finanzministerium hat die Konsumsteuern laut Art. 252 des Monopolgesetzes für geistige Getränke wie folgt festgesetzt:

Für Zwetschkenspiritusk (Tulca) 1 Lei pro Dekalitergrad. Für Früchtebranntwein, Treber und Weinhese 1.50 Lei pro Dekalitergrad.

Außer diesen Taxen wird noch eine 5-prozentige ad valorem-Steuer eingehoben. Für Bier 3.50 Lei pro Liter; für Wein 75 Banu pro Liter; für Champantsterten Wein, der aus taxiertem Wein hergestellt wird, 10 Lei pro Liter; für Champagner u. Champantsterten Wein, der aus nichttaxiertem Wein hergestellt wird, 5 Lei pro Liter; für Schaumwein, der aus nichttaxiertem Wein hergestellt wird, 15 Lei pro Kilogramm; für Pilsener 8 Lei pro Kilogramm; für Essigessenz 70 Lei pro Liter; für Methyloalkohol 12 Lei pro Liter.

Diese Taxen werden sowohl von einheimischen als auch von ausländischen Produkten eingehoben.

Von dem neuen Gesetz läßt sich weiters feststellen, daß es für das Gastgewerbe günstigere Bestimmungen enthält,

als das bisherige. In großen Zügen sind besonders folgende Bestimmungen hervorzuheben:

Die Schanklizenztaxen wurden mit 25 Prozent herabgesetzt. Besonders wichtig ist, daß die kinderlose Witwe nach 3 Jahre nach dem Tode des Gatten das Schankrecht ausüben kann; ist sie aber Eigentümerin eines Restaurants oder Kaffeehauses, so bleibt sie lebenslanglich oder bis zu ihrer Wiederverheiratung im Besitze desselben.

Die Produzenten können nur eine Verkaufsstelle haben, dürfen jedoch in dieser die Getränke nicht offen, sondern nur in geschlossenen und versiegelten Flaschen verkaufen.

Das Hausieren mit den Getränken, das das letzte Gesetz gestattete, wird im neuen Gesetz bereits wieder untersagt und auch streng bestraft. Das aufzustellende Spiritusk-Monopolamt wird eine strenge Kontrolle in den Dörfern betreffs der Kleinfesseln ausüben; diese haben in letzter Zeit sozusagen ohne jedwede Einschränkung nicht nur aus Obst, sondern auch aus verschiedenen Getreidesorten Spirituosen erzeugt.

Die Forderung der Zeit ist das Lösungswort der Mode- u. Schnittwarenfirma **Baumwintler & Marx** Temeschwar-Fabrik.



Str. 3. August (Anbrassy-Str.) 24. Telef. 22-64.

Internationaler Flugverkehr: Arad—Paris, Arad—Bukarest.

In Arad wurde eine Flugstation für den Verkehr Arad—Paris und Arad—Bukarest eingerichtet, welcher schon am 8. Mai eröffnet werden soll. Es ist nur noch notwendig, daß eine Funktelegraph-Station und ein Radiosender aufgestellt wird.

Die Maschinen für Funktelegraphie und Radio-Einrichtung werden angeblich von England geliefert, was noch im Laufe des Monats erfolgen dürfte.

Durch Errichtung der Flugstation in Arad wird der internationale Flugverkehr mit den Weststaaten und Bukarest hergestellt, was von großen Vorteilen für das ganze Banat sein wird. Arad wird nicht nur ein internationaler Landungsplatz, sondern auch eine Zollstation für den Flugtransport sein.

Seppel hoffnungslos erkrankt.

Wien. Der gew. Staatskanzler von Oesterreich, Seppel, ist derart schwer erkrankt, daß die Aerzte an seine Genesung keine Hoffnungen knüpfen. Er hat ständige Fieber und Athmungsbeschwerden.

Schwindel mit Brotsiegeln.

Bukarest. Da der Domänenminister darauf aufmerksam wurde, daß die Einfassung der Brotsiegel in einigen Komitaten überaus säumig erfolgt, hat er eine Untersuchung eingeleitet, um die Ursache dieser Verzögerung festzustellen. So wurden z. B. im ganzen Komitat Targu-Mures während eines ganzen Monats nur für 5000 Lei Brotsiegel verkauft.

Ein Pensionist klagt den Staat.

In Salonta (Biharer Komitat) hat der Pensionist Fetete, der seit sieben Monaten seine Pension nicht erhalten hat, den Staat gellagt. Der Prozeß hat für den Pensionisten einen günstigen Ausgang gehabt, nachdem der Staat verurteilt wurde. Auf Grund des gerichtlichen Urteils pfändete der Pensionist dann bei einer Firma des Ortes, welche dem Staate 50.000 Lei schuldet, diesen Betrag. — Dieser Mann hat mal den richtigen Weg gefunden, wie man auch beim Staat zu seinem Rechte gelangen kann.



Marschall Averescu ist auf einen einmonatigen Urlaub nach Stalien gereist.

Als Nachfolger Kreuzers wurde der Göteborger Autowerkdirektor Gabrielson zum Leiter des schwedischen Bündnisbüros ernannt.

Zwei japanische Dampfer sind zusammengebrochen. Der eine Dampfer, auf dem sich gegen 100 Fahrgäste befanden, sank innerhalb weniger Minuten. 37 Personen sind ertrunken.

Die Durchführung des Konvertierungsgesetzes für Bauernschulden geschieht von Amts wegen, es ist daher nicht notwendig, Vermittler aufzunehmen.

In Neuarab beging die Baronin Elef Nopca im Familientastell ihren 80. Geburtstag in voller körperlicher und geistiger Frische.

In Arab haben sich die Fälle der Lungentuberkulose in der letzten Zeit derart vermehrt, daß sich die Sanitätsbehörde zu Maßnahmen veranlaßt sah. Sonderbarerweise waren die meisten Opfer der Lungenpest über 40 Jahre alt.

In Großsankt-Nikolaus wird Bischof Augustin Pacha am Christihimmelfahrtstag den dortigen Theologen Josef Uray zum Priester weihen.

Der vom elektrischen Strom im Lohriner Elektrizitätswerk getötete Maschinist heißt Ludwig German und war 77 Jahre alt.

In Lohrin hatte der Sensenmann dieser Lage große Ernte. Eine alte Frau legte sich abends schlafen und war in der Früh tot. Ähnlich war es mit dem alten Regel, der noch Tags vorher am Markt war und zwei Tage später schon begraben wurde.

Die Gemeinde Panlota hat für die Araber Hochwasserschädigten zwei Führer verschiedene Kleider gesammelt und selbe zwecks Verteilung nach Arab gebracht.

Bei der Genfer Abrüstungskonferenz hat der Vertreter Deutschlands die schleunigste Abrüstung der Luftflotte gefordert und erklärt, daß es nur zweierlei Staaten gibt, solche, die schon abgerüstet haben, und solche, die bis an die Zähne bewaffnet sind.

In dem Gouvernement Yukatan in Amerika hat wieder ein heftiger Wirbelwind geweht. In den Städten Progreso und Merida wurden mehr als 400 Häuser zerstört und 6 Menschen getötet.

Aus Not und Verzweiflung ist der Rationalsozialismus entstanden.

Genf. Reichskanzler Brüning sprach vor Pressevertretern. Das deutsche Volk, sagte Brüning, strebe nach Gleichberechtigung und tatsächlicher Abrüstung. Reparationen und Abrüstung hängen zusammen und es handle sich nicht nur um technische, sondern auch um seelische Fragen, denn es sei notwendig, daß das Vertrauen wiederhergestellt werde.

Brüning erinnerte daran, daß er bereits darauf aufmerksam gemacht hat, welche Gefahren Europa drohen, wenn man zu langsam an die Lösung wichtiger Probleme herangehe. Ein Zusammenarbeiten aller Staaten in Europa sei die einzige Möglichkeit, um zu einer Lösung zu gelangen. Deutschland sei zu dieser Arbeit bereit. Wenn heute in Deutschland gewisse politische Vorgänge zu verzeichnen sind, so ist es nicht zu verwundern, denn sie kommen aus der Atmosphäre der Not und des Elends, das in Deutschland herrscht und sind auch die Folgen der tiefen politischen Enttäuschungen, die Deutschland erfahren mußte. Brüning erklärte, er fühle sich berechtigt im Namen des ganzen deutschen Volkes zu sagen, daß die Deutschen ein friedliches Volk seien und sich als starke Stütze des Friedens betrachten. Es sei aber Zeit, daß man aus dem heurigen Zustand zwischen Krieg und Frieden hinausgelange.

Aufbau der eingestürzten Häuser.

Die Pläne von Komitat und Stadt Arab.

Es scheint, daß das königliche Wort, daß die Arbeiten für den Wiederaufbau der durch das Hochwasser vernichteten Wohnstätten so rasch als möglich in Angriff genommen werden sollen, seine Wirkung tat. Sowohl das Komitat wie auch die Stadt Arab befaßen sich sehr eifrig mit den Aufbauplänen.

Das Komitat hat beschlossen, für den Aufbau der 400 Häuser, welche auf dem Gebiete des Komitates eingestürzt sind, zu sorgen. Es sollen hierfür die Ersparnisse des heurigen Jahres mit den Ersparnissen vom vergangenen Jahr in der Höhe von 17 Millionen ergänzt und zum Teile für die Aufbauaktion verwendet werden. Der Aufbau wird sich auf insgesamt 7—8 Millionen belaufen. Den Parteien wird das Geld auf 15 Jahre zinsfrei vorgestreckt, während die Rückzahlung erst im dritten Jahr beginnt. Der bezügliche Beschluß wurde zur Genehmigung an das Innenministerium geleitet. Bis zur Erledigung wird ein Komitee gebildet, welches sich mit dem Bau und der Abwicklung der Anleiheaktion zu befassen hat.

Die Stadt Arab befaßt sich mit dem Plan, Häuser nach gleichem Typ herzu-

stellen, weil sich dadurch die Bauweise rentabler gestaltet. Es wurde beschlossen, zwei solche Häuser zu errichten, um den Kostenpunkt genau festzustellen. Ein solcher Bau, der aus zwei Zimmern besteht, dürfte auf 70—90.000 Lei zu stehen kommen.

Es wird weiters beabsichtigt, den Bewohnern vom Nichtplatz und der Alfabolonie, deren Häuser eingestürzt sind, Hausplätze in Schega, hinter dem Kinderhospital, zuzuwiesen. Auch will man den Wasserschädigten die 41 städt. Arbeiterhäuser, welche jetzt vermiertet sind, zur Verfügung stellen.

Die Stadt will die Ziegel, wovon 12 Millionen gebraucht werden, für den Bau auf einmal im Wege einer Offertverhandlung beschaffen, für deren Kostendeckung, die derzeit noch gesparten Einlagen der Stadt bei der „Victoria“-Bank verwendet werden.

Wie man also sieht, sind alle Vorbereitungen getroffen, um mit den Arbeiten zu beginnen, sobald die Genehmigung herablangt, so daß die vom Schicksal so hart geprüften Leute schon innerhalb kürzester Zeit wieder ihr eigenes Heim haben werden.

Sanierung der Bauerschulden durch Verminderung der aufgelaufenen Zinsenlast.

Von Dr. Aladar Jlas, Advokat in Neuarab.

Die zweite Art der Sanierung landwirtschaftlicher Schulden ist die Verminderung der angehäuften Zinsenlast. Diese Art der Sanierung kann nicht nur der Mittelbesitzer (20—100 Joch) und der Großgrundbesitzer (über 100 Joch), sondern in Ausnahmefällen auch der Kleinbesitzer (bis 20 Joch) in Anspruch nehmen. Auch bei dieser Art der Sanierung sind die allgemeinen Vorbedingungen dieselben, wie bei der Sanierung in Form einer 50- oder 25-prozentigen Schuldverminderung, der Konvertierung von rechtswegen. Das heißt, a) daß der Schuldner römischer Staatsbürger, b) Eigentümer landwirtschaftlichen Besitzes ist und c) selbst oder um die Hälfte sein Feld bearbeitet.

Diese Art der Sanierung ist schon von geringeren Auswirkungen auf die Interessen des Kreditors. In diesem Fall hat der Schuldner die Schuld selbst anzumelden und zu erklären, daß er diese Art der Sanierung in Anspruch zu nehmen wünsche. Ueber diese allgemeinen Vorbedingungen sind im Gesetz noch besondere Bestimmungen enthalten, welche der Schuldner zu erfüllen hat, usw.:

- a) daß er einen größeren Besitz hat als 20 Joch,
- b) daß er wenigstens 50 Prozent der Schulden für Feldverkauf, für die Erweiterung des lebenden u. toten Inventars, für landwirtschaftliche Gebäude, zur Deckung landwirtschaftlicher Schäden oder zur Sicherung des Existenzminimums usw. verwendet hat.

Diese Art der Sanierung können aber auch noch zwei andere Kategorien in Anspruch nehmen, usw.:

In Ausnahmefällen auch Kleinbesitzer (bis 20 Joch), die von der Konvertierung von rechtswegen ausgeschlossen sind, oder diese nicht in Anspruch nehmen wollen. Wie wir wissen, haben jene Kleinbesitzer (bis 20 Joch), deren landwirtschaftlicher Besitz im Werte nicht mehr als 30 Prozent ihres Gesamtvermögens ausmacht, einen Anspruch auf die Konvertierung von rechtswegen (50- oder 25-prozentige Schuldverminderung). Solche Schuldner können nur mittels Gesuches dieser Art der Sanierung teilhaftig werden. Ebenso können dies auch solche Kleinbesitzer (bis 20 Joch), welche die radikale Art der Sanierung, die 30-jährige Fristenstreckung nicht in Anspruch nehmen und ihren Besitz auf eine so lange Zeitdauer der staatlichen Kontrolle nicht unterstellen, sondern ihre Schulden schon innerhalb zwei Jahren bezahlen wollen. Infolge der Bezahlung fällt der Schuldner selbstverständlich endgültig aus der Konvertierung und er wird wieder unumschränkter Herr seines Gutes. Er kann davon verkaufen oder darauf Kredit in Anspruch nehmen. Nachdem der Schuldner auch hier einer entsprechenden Schuldherabsetzung teilhaftig wird, werden die Kleinbesitzer diese Art der Sanierung wahrheitlich zahlreich in Anspruch nehmen.

Die zweite Gruppe der oben bezeichneten Kategorien bilden jene selbständigen oder 20 Joch, welche keine berufsmäßigen Landwirte sind, sondern einem anderen Erwerbszweig an-

gehören, deren Schulden jedoch intabuliert sind. Jene, die ihre Felder verpachtet haben, können auch diese Art der Sanierung nicht in Anspruch nehmen, auch dann nicht, wenn ihre Schulden auf den landwirtschaftlichen Besitz intabuliert sind.

Grad der Herabsetzung der Schuld.

Während bei der Sanierung von rechtswegen der Zeitpunkt, von welchem die Schuld herrührt, der Rechtsstitel, sowie der Zweck, für welchen das Geld seinerzeit verwendet wurde, belanglos ist, ist der Ursprung der Schuld und der Zeitpunkt derselben, wann sie gemacht wurde, in diesem Fall für den Grad der Herabsetzung der Schuld maßgebend. Die Herabsetzung geschieht nach folgendem Maßstab:

Bei Schulden vom Jahre 1931 10 Prozent, vom Jahre 1930 20 Prozent, vom Jahre 1929 30 Prozent, vom Jahre 1928 40 Prozent und vom Jahre 1927 oder früher 50 Prozent.

Abweichend von der auf die Kleinbesitzer (bis 20 Joch) sich beziehenden Konvertierung, wo die Schuldherabsetzung gesetzmäßig und die Anmeldung durch den Schuldgeber erfolgt, hat der Schuldner in diesem Fall um die Herabsetzung der Schuld selbst anzusuchen.

Das Verfahren.

Während im Falle der Konvertierung von rechtswegen der Kreditor seine Forderung selbst anzumelden hat, hat in dem gegenwärtigen Fall der Schuldner um diese Art der Sanierung anzusuchen. Für die Kompetenz des Verfahrens ist nicht das zuständige Bezirksgericht nach dem Wohnort des Schuldners, sondern der nach der Lage des Besitzes zuständige Gerichtshof maßgebend. Das Gesuch muß einen Ausweis sämtlicher Schulden des Gesuchstellers, sowie deren Entstehungszeit und Rechtsstitel enthalten. Nicht nur jene Schulden sind auszuweisen, welche unter die Konvertierung fallen, sondern auch alle solche, welche der Konvertierung nicht teilhaftig werden und in voller Gänge zu bezahlen sind. Die Verheimlichung von Schulden zieht den Verlust des Rechtes auf Konvertierung nach sich. Besitzer von Landwirtschaften, welche diese Art der Konvertierung in Anspruch nehmen, stehen nicht unter staatlicher Kontrolle, wie es bei der Konvertierung von rechtswegen der Fall ist. Der wichtigste Teil der Anmeldung des Schuldners ist es, daß er sich in einer dem Gesuche beizugelegten Erklärung verpflichtet, die herabgesetzte

Die Unterstützungaktion in Sippa für die Hochwasserschädigten.

An der Unterstützungaktion, welche zugunsten der Sippaer Hochwasserschädigten durchgeführt wurde, haben sich nachbenannte Gemeinden in beispielloser Selbstaufopferung, teils durch Bargeldspenden, teils durch Naturalien, beteiligt: Sinter, Neuborf, Allosch, Comeat, Bogdarigoſch, Blumenthal, Chesint, Miringen und Königshof. Der Erfolg der Sammlung:

7146 Kg. Weizen, 63 Kg. Mehl, 29 Kg. Fleisch, Speck und Schinle, 73 Kg. Fett, 947 Kg. Mais, 80 Kg. Kartoffeln, 14 Kg. Seife, 31 Kg. Hülsenfrüchte und weiterhin auch einen Betrag von 6097 Lei Bargeld.

Die einzelnen Dörfer wiesfen folgende Resultate aus: Neuborf: 2000 Kg. Weizen, 75 Kg. Speck, Fleisch, Schinken, 20 Kg. Fett, 170 Kg. Mais 16 Kg. Kartoffeln, 6 Kg. Seife und 3175 Lei Bargeld. Chesint: 669 Kg. Weizen, 252 Kg. Mais und 263 Lei Bargeld.

Blumenthal: 819 Kg. Weizen, 50 Kg. Mehl, 78 Kg. Speck, Schinken, 28 Kg. Fett, 17 Kg. Hülsenfrüchte, 78 Kg. Mais, 6 Kg. Seife und 1170 Lei Bargeld.

Komeat 1447 Kg. Weizen, 73 Kg. Speck und Schinken, 25 1/2 Kg. Fett, 20 Kg. Hülsenfrüchte, 84 Kg. Mais, 32 Kg. Kartoffeln, 2 Kg. Seife.

Miringen: 381 Kg. Weizen, 2 Kg. Hülsenfrüchte und 121 Kg. Mais. Allosch 1285 Kg. Weizen, 175 Kg. Mais und 1040 Lei Bargeld.

Sinter: 184 Kg. Weizen, 37 Kg. Mais und 85 Lei Bargeld.

Comeat: 165 Kg. Weizen, 13 Kg. Mehl und 29 Lei Bargeld.

Bogdarigoſch 170 Kg. Weizen, 3 Kg. Speck und Schinken, 30 Kg. Mais, 3 Kg. Kartoffeln und 335 Lei Bargeld. Die Behörde der Stadt Sippa gibt im Namen der Hochwasserschädigten auch auf diesem Wege ihrem Danke Ausdruck.

Geld spendeten noch: Der Minister von Siebenbürgen Tataru 25.000 Lei und der Lemeschwarer „Kote-Kreuz“-Berein 15.000 Lei. Die Sippaer Gemeindevorsteherung hat sich entschlossen, den Hochwasserschädigten während den römischen Osterfeiertagen je 5 Kilogramm Weizmehl auszuteilen.

Schuld, deren Zinsen u. sonstigen Gebühren im Gesamtausmaße von 10 Prozent innerhalb 6 Monaten, vom Tage des gerichtlichen Bescheides an gerechnet, die restlichen 90 Prozent aber innerhalb 2 Jahren mit 5-prozentiger Verzinsung zu bezahlen.

Meinungsverschiedenheiten über den Bestand der Schuld oder deren Höhe werden, ohne separaten Prozeß, im Rahmen des Verfahrens durch den Gerichtshof entschieden.

Gegen die Angaben der Schuldner können die Gläubiger ihre Einwendungen schriftlich machen.

Das Gericht setzt in seiner Entscheidung die Annuitäten, den Zahlungstermin, sowie die unter die Konvertierung fallenden Forderungen fest.

Gegen den Entscheid kann an die Wn. Tafel appelliert und gegen den Bescheid der Tafel an den Kassationshof rekuriert werden.

Die Nichtbezahlung einer Rate zieht den Verlust der Begünstigungen der Konvertierung nach sich und der Schuldner kann auf dem zivilrechtlichen Wege zum Begleich der gesamten Schuld verhalten werden.

Die in dem gerichtlichen Bescheid rechtskräftig festgesetzten Forderungen werden auf die Eigenschaften im Wege der Intabulation mit gesetzlichem Pfandrecht gesichert.

Das Konvertierungsgesetz in deutscher Sprache übersetzt ist in einem netten Büchlein zum Preise von 25 Lei beim Verlag der „Araber Zeitung“ in Arab, sowie unserer Vertretung in Lemeschwar (Josefstadt, Strad Brattanu 14, Fa. Weiß und Götter) wie bei allen unseren Provinzvertretern zu haben.



Kinderwagen
allerbesten Ausführung. Größte Auswahl in jeder Preislage. Wichtigung ohne Kaufzwang nur im
„SPEZIAL“
Kinderwagenhaus
Julius Schwarz.
Lemeschwar-Innenstadt, Merck-Gasse 2.
Filiale: Josefstadt, Rossuth-Lafos-G. 19.

„Ich zerbrech' mir den Kopf



— wie sich die Groschetschauer Sozialisten den Frieden in ihrem Haus sicherten. In Groschetscha steht ein Schloss, welches drei Eigentümer haben, die keinen richtigen Herrn hatten. Die Hälfte von diesem Schloss hatte Josef Martini, ein Viertel der Bauernverein, resp. Adam Düpre und ein Viertel die dortige Sozialdemokratische Partei, resp. Peter Zacharias. Nachdem der Bauernverein schon lange kein Lokal in diesem Hause hatte und im Grundbuch nicht angeführt ist, welches Viertel sein oder den Sozialisten ist, gab es ständig Streit unter den drei gleichberechtigten Hauseigentümern und man wandte sich sogar an das Gericht, welches die Sozialisten evakuierte und dem Bauernverein das Lokal zusagte. Nun verlangte Peter Zacharias als die juristische Person der dortigen Sozialisten die gerichtliche Auflösung der Vermögensgemeinschaft im Wege einer Liquidation, die kürzlich stattfand. Als Ersterer blieb Josef Martini, der auch bisher schon die Hälfte des Hauses hatte und kaufte daselbe zum Preise von 321.000 Lei. Nun wird Martini, der selbst zu der Sozialdemokratischen Partei gehört, die eine Hälfte an diese abtreten und der Bauernverein wurde durch die Auszahlung seines Viertel Hauses abgefertigt und — der Streit hat ein Ende.

— über Märchen, die manchmal bittere Wahrheiten enthalten. Ein Beamte hat auf das Stübchenmädchen seines Kollegen schon lange ein Auge geworfen, aber diese kümmerte sich wenig darum. Eines Abends kehrt er etwa um 9 Uhr heim und in dem ziemlich dunklen Korridor, welcher zu den verschiedenen Wohnungstüren führt, meinte er, die still „Berehrte“ zu sehen, eilt auf den Zehenspitzen der Gestalt nach, umarmt sie von rückwärts und drückt der sich etwas Sträubenden einen Kuß auf den Hals. — Nicht allzu angenehm überrascht war er aber, als die Holde leise bemerkte: „Lassen Sie mich doch los, es kann jeden Moment mein Mann nach Hause kommen.“ — Es war nämlich — seine Frau.

— über die unsterbliche Dummheit bei Menschen. Es wurde bisher noch nie erwähnt, mit welcher Erklärung die vielen „Hellscher“ die Tatsache begründeten, daß nicht einer von den vielen „Wahrheitsagern“ noch sagen konnte, wo das in Amerika gestohlene und so viel gesuchte Lindbergh-Baby sei. Sie sind doch sonst immer so lig im „Wissen“ um entfernte oder verhüllte Dinge wie Ereignisse, die sie nach dem Eintreffen immer schon längst vorausgesehen haben und lassen sich für ihre Weisheit von den Dummen gut bezahlen. Was würde man ihnen jetzt nicht alles bezahlen, wenn sie wirklich solche Auskunft geben könnten und der Familie Lindbergh, die angeblich in ihrem Schmerz um das gestohlene Kind schon einigemal von Schwindlern erpreßt wurde, aus ihrer Verzweiflung helfen.

— über einen Menschen, der das Opfer seines Entgegenkommens und seiner Gutmütigkeit geworden ist, nachdem er vom Gerichte verurteilt wurde. Vor dem Araber Gerichtshof hatte sich Basile Bula aus Büttweg wegen Faltschpielens zu verantworten, der in einem Wirtshaus in der Nähe des Bahnhofes die Gesellschaft mit dem Spiel „Wol ist die rote? Hier die rote“ zerstreute, bis er von der Sicherheitsbehörde abgefaßt und der Staatsanwaltschaft eingeliefert wurde. Bula verteidigte sich damit, daß er gar nicht gespielt habe, sondern er wollte nur zeigen, wie das Spiel von den anderen Faltschpielern gespielt wird. Das Gericht hatte aber für diese Verteidigung, trotzdem die Absicht, Bulas so edel schen, nicht das geringste Verständnis und Bula wurde trotz seiner Gutmütigkeit zu drei Monaten verdonnert. Dies hat er davon, daß er Leute auf den Schwindel der anderen aufmerksam machte. Er hatte doppeltes Pech: Erstens, daß ihm niemand aufgefressen ist und zweitens, daß er obendrein noch verurteilt wurde.

— über ein Haarwuchsmittel, welches ein japanischer Chemiker erfunden haben soll. Durch Anwendung desselben wird nicht nur die Haarlöslichkeit restlos behoben, sondern auch jeder andere Körperpart, welcher nach der Art der Erfindung behandelt wird, bringt einen so blauen Haarwuchs hervor, daß es wegen seiner übergroßen Wirkung noch überhaupt nicht angewendet werden kann.

Ohne Abgangsprüfung kein Meister

Wer die Prüfung mit Erfolg besteht, kann sich in die höhere Gewerbeschule einschreiben lassen und muß nur ein Jahr beim Militär dienen.

Hauptversammlung der Gatzfelder Lehrlingschulen

Sonntag, den 24. April wurde die erste öffentliche Hauptversammlung der Gatzfelder Lehrlingschule abgehalten. Vorstand Peter Schwarz begrüßte die Meister und Gäste und eröffnete, nachdem Gutformenerzeuger Adolf Trinkl und Schneidermeister Martin Kremm zu Beglaubigern des Hauptversammlungsbeschlusses gewählt worden waren, daß die Lehrlingschulen seit Sommer 1931 nicht mehr dem Unterrichtsministerium, sondern dem Arbeitsministerium unterstellt sind. Dann würdigte er die Verdienste seines Vorgängers Trinkl, um anschließend daran an die schleppende Klüffigmachung der Beiträge zur Aufrechterhaltung der Schule durch die Gemeinde sprechen zu kommen, in die 1930—31 noch 108 Lehrlinge eingeschrieben waren, während sie im laufenden Schuljahr nur noch von 91 besucht wird, von welchen inzwischen auch schon 17 freigesprochen wurden. Gelegentlich der im vergangenen Jahr veranstalteten Lehrlingsausstellung wurden an die daran beteiligten 35 Lehrlinge 14 erste Preise zu je 200, 12 zweite Preise zu je 120 und 9 dritte Preise zu je 80 Lei ausgeteilt; außerdem erhielt der beste Schüler jeder Klasse wertvolle wissenschaftliche Bücher — Geschenke der hiesigen Buchhändler Curgo, Barbier, Szekely und Schmidt. Nachdem der Vorsitzende noch betonte, daß in Zukunft nur solche Junglinge als Lehrlinge aufgebunden werden können, die wenigstens vier Volksschulklassen besucht haben und nachdem er noch die verschiedenen Schwierigkeiten bei den Einschreibungen im vergangenen Jahre gestreift hätte, ergriff Lehrlingschuldirektor Professor Franz Feil das Wort und machte die Hauptversammlung mit einzelnen Bestimmungen des neuen Gesetzwurfs über das Lehrlingswesen, der im Herbst dieses Jahres vor die Kammer gelangen soll, bekannt. Im Sinne dieses Entwurfs werden die

Lehrlinge nach erfolgreichem Besuch der dritten Klasse der Lehrlingschule eine Abgangsprüfung zu bestehen haben. Diejenigen, welche diese Abgangsprüfung mit Erfolg bestehen, werden des Vorzugs teilhaftig, daß ihre Militärdienstzeit von 2 auf 1 Jahr herabgesetzt wird und daß sie sich in eine höhere Gewerbeschule einschreiben lassen können.

Man ging bei der Festlegung dieser Bestimmung von der Erfahrung aus, daß die hellsten und klügsten Köpfe auf dem Gebiete der Technik und der ihr anverwandten Gebiete aus ehemaligen Lehrlingen hervorgehen, also aus Männern des wertvollsten Lebens.

Wer aber die Abgangsprüfung nicht bestehen sollte, der wird allerdings zeitweilig nicht in die Lage kommen, Meister zu werden, zumal der sich, wie dies auch in Oesterreich der Fall ist, nur als Hilfsarbeiter wird betätigen können.

Der Entwurf sieht ferner die Zusammenfassung der Lehrlinge auch außerhalb der Schule vor, zu welchem Zweck Selbstbildungsvereine und Sportvereine ins Leben gerufen werden sollen. Dem Lehrkörper wird ferner die Aufgabe obliegen, die Lehrlinge auch in ihren Werkstätten und Heimen zu besuchen, damit sie über den jeweiligen Stand ihrer Fortschritte unterrichtet seien.

Auf Grund einer anderen Bestimmung des Entwurfs können Lehrlinge nur bis 1. November des jeweiligen Jahres aufgebunden werden und nach Ablauf dieses Tages wird auch ihre Einschreibung in die Lehrlingschule nicht mehr möglich sein. Des weiteren erklärte Professor Feil, daß die

Besorgung der für die Lehrlinge notwendigen Bücher und Schulbeklebe ihren Meistern obliegt und daß diejenigen Lehrlinge, die mit leeren Händen in der Schule erscheinen, als nichtanwesend betrachtet werden.

wofür man aber die Meister zur Verantwortung ziehen werde.

Ver spätetes Verbot

des Heiligen Stuhls. — Pfarrer dürfen keine Banken mehr leiten.

Rom. Eine Kundmachung des Heiligen Stuhls hat kürzlich erklärt, daß Bankgeschäfte nicht mehr die Bezeichnung „Katholisch“ führen und Priester nicht mehr Banken leiten, resp. darin in leitenden Stellungen sein dürfen. Es war bisher üblich, daß derartige Banken nach dem Heiligen des Orts benannt wurden, wo sie ihren Sitz hatten. Auch dies ist in Zukunft untersagt. Daß die Heiligen nicht mit der Verantwortung für Bankenzusammenbrüche belastet werden sollen, ist übrigens nur allzu verständlich, weil ein Pfarrer sich ausschließlich mit dem Seelenheil des Volkes in der Kirche und nicht mit sonstigen weltlichen Dingen befassen soll, die sich mit der Lehre Jesus Christus nicht vereinbaren.

Schade daß der Papst diese Verordnung nicht schon vor 10—20 Jahren herausgegeben und dadurch unserem Erzheligen Prälat Blaszkovic das Handwerk gelegt hat. Tausende Schwaben hätten seine Einkünderigkeit in den unter seiner Leitung gestandenen Bank- und Warengeschäften beim Bauernverein nicht am eigenen Leibe gefühlt und das schwäbische Volk hätte einen Großteil seines Volksvermögens nicht verloren.

Bauern verprügeln

Steuereinnahmer.

Bularest. In der Gemeinde Gringeni war der Bauer Andrenow einen größeren Betrag an Steuern schuldig. Gestern begab sich der staatliche Steuerreferent in Begleitung eines Schreibers und eines Polizisten zu dem Bauern, um die Steuerschuld einzutreiben. Im Hofe wurden die drei behördlichen Organe jedoch von einer größeren Menge Bauern erwartet, blutig geschlagen und dann hinausgeworfen.

Die Gendarmerie hat im Zusammenhang damit mehrere Verhaftungen vorgenommen.

Eine Zigeunerliste

bei den Gemeindevahlen.

Für die Gemeinderatswahlen in Kaschau waren 20 Kandidatenlisten eingereicht worden, darunter eine selbständige Liste der Zigeuner. In Kaschau leben rund 2000 Zigeuner. Das Merkwürdigste ist, daß als Listenführer auf dieser Zigeunerliste ein Polizeibeamter fungierte, der selbst nicht Zigeuner ist, sich aber zu den Zigeunern bekennt und unter seiner Herrschaft den Zigeunern ziemlich freie Hand ließ.

Eine zweite, nicht alltägliche Liste war die Liste der Kaschauer Sportler, die sich ebenfalls zu einer Gruppe zusammengeschlossen hatten.

Teufelsanbeter oder Priester

des „Goldenen Kalbes“?

In Wien ist die Polizei einer Sekte von Teufelsanbetern auf die Spur gekommen, die in der ganzen Welt über 10.000 Mitglieder hatte und die zu dem alleinigen Zwecke gegründet war, ihrem Oberpriester ein bequemes und luxuriöses Leben zu gestatten.

Dieser Oberpriester, der den Titel „Pelate der Adonisten“ führte, in Wahrheit jedoch Dr. Franz Sailer hieß, verpflichtete die Teufelsanbeter zur strengsten Verschwiegenheit und deutete sie nach allen Regeln der Kunst aus. Es scheint sich bei ihm weniger um die Anbetung des Beelzebubs oder Amosdais, sondern vielmehr um den Kult mit dem „Goldenen Kalbe“ gehandelt zu haben, auf den immer wieder Dumme hineinfallen.

Betrug nach Kilogewicht.

Bularest. Im weiteren Verlaufe der Untersuchung wegen den Schwindelaktionen bei der Ueberrechnung der Frachtbriefe, welche in der Rechnungsabteilung der Staatsbahn begangen wurden, wurde in Jassy der Kaufmann Salomon Nathan verhaftet, bei dem 700 Kilo Frachtbriefe gefunden wurden, die er zu dem Zwecke gekauft hat, um aus der Ueberrechnung der Frachtsätze nach der damit beförderten Ware Nutzen zu schlagen. Der Czernowitzer Kaufmann Isak Schnitzer, der das Geschäft ebenfalls en gros betrieb, ist vor seiner Verhaftung verschwunden.

Wollen Sie gut und billig einkaufen?

So besuchen Sie das neue Modewarenhaus

FORTUNA

die beste Einkaufsquelle für deutsche Leute!

Leneschwar, Fabrik, Ecke Rossuth-Platz,

wo Damen- und Herrenstoffe, Weißwaren, Seiden, Hemdenstoffe, sowie jedwede Textilwaren in größter Auswahl vertreten sind.

Höchste Güte, reichste Auswahl, niedrigste Preise, zuvorkommende Bedienung, bieten wir allen unseren Kunden.

Schäßburger Seidewaren zu Original-Fabrikpreisen.

Mollino	10.—
Chiffon	14.—
Leinwand	20.—
Hemdenstoff	13.20
Kelisch	17.—
Waschbelaine	16.—
Waschcreppe	19.—
Bettuch 150 cm.	44.—
Hemdenpoupline	27.—
Mattabede	260.—
Niederstoff	38.—
Schafwollbelaine	60.—

Möbelzentrale, ARAD,

außergewöhnlich herabgesetzte Preise:

Weißlackiertes Schlafzimmer	Lei 8500
Nußbaum Hartholz-Schlafzimmer halbpollert	Lei 9.500
Pappelmaser Schlafzimmer hochglanzpollert	Lei 10.500
Spanischnuß volles Schlafzimmer, hochglanzpollert	Lei 15.500
Draumische volles Schlafzimmer, hochglanzpollert	Lei 16.500
Vogelhorn grau franz. Schlafzimmer mit Comode, hochglanzpollert	Lei 17.000
Speisezimmer Nußbaum hochglanzpollert, komplette von	Lei 20.000

Außerdem noch ca. 100 verschiedene Schlaf- und Herrenzimmer.

Für Kinderwagen und elektrische Lampen-Fabrikantelieferung.

Besuchen Sie unsere Lagerräume, ohne jeden Kaufzwang.

Bene & Comp., Arad.
Bul. Regina Maria Nr. 22.

Wochenbericht.

Nicht immer bringt Entdeckung eitel Freude, Da manchmal sogar Gerichtsbeschelde Mit Untersuchung, Klage — lang und breit — Man heißt es gerichtlich: Hochnotpeinlichkeit. Doch mancher denkt dabei sich wohl im Stillen, Man macht die Sache nur mit Willkür, Und wäre drüber gerne weggeschickt, Vielleicht hätte man sie lieber ganz vertuscht!

Von dieser Sitte ist man abgekommen, Indem man einen Anlauf hat genommen Und einen Niesenbesen obendrein, Fährt mitten in den Haufen Mist hinein. In solchen Fällen gibts natürlich Flüche, Daneben ganz unfaubere Natürliche; Verpöflet wird davon umher die Luft, Bobel man wilstend nach „Vergeltung“ ruft.

Auch anderwärts sind Panamas nicht wenig: Das allergrößte hat der „Zündholzkönig“ Verbrochen, freilich äußerst genial, Drum wurde daraus auch ein Weltstandal. Ein jeder Tag bringt neue Sensationen, Herr Kreuzer soll am Leben sein und wohnen In Sumatra, wo er nun Ruhe braucht Und seine Extraart Zigarren raucht.

Man steh'n verzweifelt da infolgedessen, Auch die, die Weisheit löffelweis gefressen, Sogar so mancher Staat ist mißvergnügt, Der feinerzeit von Kreuzer Geld gekriegt. Peter vom Rosenhügel.

23 Entlassungen

bei der Ersten Temeşvarer Sparlaffa.

Die schwere Wirtschaftslage und Konvertierung der Bauernschulden hat auch die meisten Banken in Schwierigkeiten gebracht und zwingt sie, einen radikalen Abbau vorzunehmen. Bei der „Ersten Temeşvarer Sparlaffa“ wurden am 1. Mai von den 42 Beamten und Angestellten folgende 23 entlassen:

Die Direktoren Otto Kratochwill, Josef Bobhoranyi, Emil Lovay und Franz Zimmermann (war Leiter der Neuarader Filiale); die Advokaten Vlad Dobrovicescu und Dr. Franz Bohal; die Beamten Georg Popovics, Eugen Fogl, Julius Glauber, Marie Bakacsy, Magda Stöckl, Franz Markt, Michael Baumwinkler, Andreas Buda, Robert Angerbauer, Wilhelm Lang, Michael Jost, Franz Ludwig und Constantin Sabu; die Diener Petru Barabant, Franz Sutyo, Vasile Morariu und R. Berecsky. Ihre Abfertigung erhalten die nun abgebauten und teilweise seit 20—30 Jahren in der Bank beschäftigt gewesen Beamten in monatlichen Raten.

Sängerfest in Neuarad.

Die Sängerguppe des Neuarader Kulturvereines veranstaltet am 15. Mai 1932 (Basistag) in den Lokaltäten der Gasföhrungsfabrik Bendelin Koronet ein Sängerguppenfest mit folgendem Programm: 1. Nachmittag um 2 Uhr Gruppenführung, 2. Bundesmotto (Massenchor), 3. Königshymne (Massenchor), 4. Banater Bundeslied (Massenchor), 5. Vereines-Singen. Jeder Vereiner singt ein oder zwei Lieder, und zwar werden die Vereine aus folgenden Gemeinden sein: Engelsbrunn, Kleinsanktmikolaus, Neuarad (Deutscher Chor), Kreuzstätten, der Massenchor singt: „Horch was kommt von draußen rein“, Segenthau, Wiesenhalb, Zaberlach, Neuarad (Sängerguppe des Kulturvereines). — Nachher Tanz.

S R O R T S

Bayfeld: Anlässlich der rom. Osterfeiertage gastierte der Araber ALC in Bayfeld. Am ersten Tage erreichte HSC einen Sieg von 2:1. — Am zweiten Tage konnte „Hertha“ abermals mit 2:1 über die Araber Turner siegen.

Ausland.

Wien: Arbeitermannschaften Wien—Bubapeß 4:2 (1:0). Kaplb—Wlnerba (Berltn) 5:2 (3:2). Sakaß—WAG 3:3 (2:1). WSC—Germantia 7:0 (2:0).

Prag: Sparta—Slavia 2:1 (1:0). Brüssel: Belgien—Frankreich 5:3 (3:0). Düsseldorf: Austria (Wien)—Fortuna 7:2.

Drei Siege der Alpen in Frankreich. In Vrest siegte die Temeşvarer Mannschaft mit 6:0, in Nogent mit 5:2 (2:1), in Le Havre aber mit 3:1 (2:0).

Steigerung der Staatseinnahmen ohne Steuererhöhung.

Von Karl Hell.

Aus Bukarest kommt die Nachricht, daß wieder französische Sachverständige in die weilen. Ein bedeutendes Zeichen. Es ist, als wenn zu einem Schwerkranken fremde Ärzte berufen werden, weil das Wissen des Hausarztes nicht ausreicht. Besonders bedenklich ist der Fall, weil wieder dieselben Sachverständigen, Rüst und Luboin, die wiederholt hier waren, aus Krankenlager unserer Staatswirtschaft berufen wurden. Diese Herren Sachverständigen haben bisher nicht gerade ein Uebermaß an Sachverstand bewiesen, denn zum Teil sind auch sie schuld daran, daß wir so schwer wirtschaftsfrank sind. Sie hatten als Sachverständige wiederholt alles geprüft, behorchten den Puls unseres siebrigen Staatsorganismus, durchleuchteten mit finanziellerischen Röntgenaugen das trübe Dunkel unserer Staatswirtschaft, räuspernten sich nach Doktorarbeit über diese und jene Unterlassungssünden der Hausärzte, verschrieben aber zuletzt wieder das alte Mittel: zur Steigerung der Lebenskräfte neuerlichen Ueberlaß durch Steuererhöhung!

Die Hausärzte, in ihrer Methode durch die ausländischen Doktores bekräftigt, führen fort, dem geschwächten Organismus Kräfte zu entnehmen: die Staatseinnahmen wurden zu erhöhen getrachtet, indem man die Grundlage des Staates, den Steuerzahler, vernichtete. Die als „Sachverständige“ Behandlung hat den Kranken ganz herunter gebracht. Was man so als Leben zu nennen pflegt, ist kaum mehr ein schwaches Atmen eines Totkranken. Was nun? Die Hausärzte ringen die Hände. Man hat, dem augenscheinlichen Gefühl und dem Rate der ausländischen Sachverständigen gehorchend, geschöpft und geschöpft, und nun zeigt sich, daß der „Simulant“ dem Sterben nahe ist. Sowie der Eigenenergie mitten in der Freude, seinem Kopf das Hungern beigebracht zu haben, von dem ganz unerwarteten Sache betroffen wird, daß der Gaul kriecht, so stehen auch unsere Hausärzte ratlos da. Was blieb da anderes übrig: die so bewährten ausländischen „Sachverständigen“ mußten heran!

Sie sind gekommen, die Herren Sachverständigen, die so oft genannten Herren Auboin und Rüst. Nach ihrer bisherigen Kostur folgernd, war die öffentliche Meinung aufs ärgste gefaßt und erwartete die Wiederholung des alten Receptes: weiter Ueberlassen! Doch nein, nicht einmal Sachverständige sind vor Anfällen von Sachverstand gefeit, denn, wie die Blätter zu berichten wissen, raten sie ein neues Mittel an: Steigerung der Staatseinnahmen ohne Steuererhöhung. Genau das Gegenteil dessen, was sie bis vorgestern noch als den Höhepunkt von Sachverständigkeit verkündet hatten.

Wie dieses Kunststück zustande gebracht werden soll, darüber haben die Sachverständigen sich nicht geäußert und nun bleibt uns Nichtsachverständigen überlassen, zu raten, wie ausländischer Sachverstand dort raten will, wo nicht einmal die bewährtesten inländischen Nehmer mehr etwas herauszuholen imstande sind. Wir einfachen Leute, unangekänkelt von Sachverstand und ausgerüstet nur mit etwas Sozialverständnis, sind in der Lage, den zwei französischen Sachverständigen einen verlässlichen Rat zu geben, welchen sie als Vertreter der

ausländischen Gläubiger den Schicksalstern Romaniens als zwingendes Hausmittel anbegehren müßten, um die Einkommen zu steigern, ohne die produktiven Bewohner des Landes zu belasten.

Es müßte ein Gesetz gegen die Korruption jeder Art erbracht werden, wonach jeder, der im Verdachte steht, sich am Staate zugunsten zu haben, verhaftet und solange eingesperrt gehalten wird, bis er sein verborgenes Vermögen herausgibt. Am verlässlichsten wäre wohl die Art, die man in der Türkei, im Mutterlande des Backschisch mit den Backschisch- und sonstigen Nehmern verfährt. Man hat sie standrechtlich aufgehängt. Das ist gewiß ein barbarisches Verfahren, doch Kemal Pascha, der türkische Diktator, sagte, es sei Vaterlandsverrat, das Vaterland zu bestehlen und für Vaterlandsverrat sei die mildeste Strafe der Strick.

Mit Rücksicht auf die unangenehme Wirklichkeit des Fängens würden sich bei uns wohl kaum Staatsmänner finden, die mit Bedacht auf das heute dir, morgen mir, die einzig richtige Methode Kemal Paschas einführen. Rasche Aburteilung von Nehmern und sonstigen Schädigern des Staates zu vieljährigem Gefängnis würde aber auch Wunder wirken, überhaupt wenn die Aburteilung mit der Einziehung des Vermögens der Abgeurteilten und ihrer Familie verbunden sein würde. Solange man nicht zu dieser Maßregel greift, ist eine Steigerung der Staatseinnahmen nicht zu erhoffen. Die wiederholten Anleihen vergrößern nur das Defizit, wenn je mehr Geld als Anleihe ins Land kommt, umso mehr wird in kurzer Zeit von Nehmern ins Ausland geschleppt.

Wenn die Nehmer und sonstigen Schädiger des Landes nicht einmal durch gerichtliche Aburteilung zur Herausgabe der genommenen Beiträge gezwungen werden sollen, dann bliebe nichts anderes zu tun übrig, als mit den Herren Panamisten einen friedlichen Ausgleich zu treffen. Das ins Ausland verschleppte Nationalvermögen soll zurückkehren, indem man den Herren Panamisten volle Amnestie gewährt. Wenn sie sich schon, ungekräft das staatliche Gut aneignen konnten, warum sollte man ihnen nicht dessen ruhigen Besitz gönnen, indem sie eine entsprechende „Erwerbsteuer“ zahlen. Man spricht von 60—70 Milliarden, die in ausländischen Banken liegen, ohne Zinsennutzen, meistens sogar mit beträchtlichen Lager- und Bewachungsgebühren belastet. Wenn man diesen Beuten gegen Zahlung von 30 Prozent oder auch weniger „Erwerbsteuer“ die Rückkehr der Gelder ermöglicht, wären die übrigen Steuerzahler entlastet. Und für die Zukunft könnte mit den Herren Panamisten auch ein Ausgleich getroffen werden. Sie müßten sich in Anbetracht der allgemeinen Verbilligung mit 50 Prozent dessen begnügen, was sie bisher, von niemandem behindert, gewonnen haben.

Auf diese Weise könnten die Staatseinnahmen wirklich vermehrt werden. Ob die Herren Sachverständigen so oder so raten werden, es wird immer darauf ankommen, daß mit den Panamisten im Guten und Uebeln etwas gemacht werden muß, ansonsten der Staatsorganismus nicht gesund kann.

Die Aranka-Flußregulierungs-Gesellschaft

ist deshalb untätig, weil sie nationalisiert wurde.

Im Ausflusse des Hochwassers im oberen Torontal, wo teilweise der vernachlässigte Aranka-Bach schuld ist, hat zu verschiedenen Anlässen gegen die Gesellschaft Anlässe geben. Die Bukarester Zeitung „Universul“ beschuldigt die Gesellschaft, daß sie 30 ungar. Ingenieure beschäftigt hat und deshalb nur Gelder von den Bauern einliefert und nichts macht. Angeblich wurden schon seit 13 Jahren die Generalversammlungen nur in aller Stille „abgehalten“ und kein Mensch weiß etwas von den Kostenvorschlägen und Antworten.

Als Antwort auf die diesen Beschuldigungen erklärt der Großsanktmikolauer pensionierte Oberingenieur Emmerich Leudvay, daß überhaupt keine ungarischen Ingenieure beschäftigt sind und die Leitung aus folgenden Herren besteht: Dr. Razul Aramescu, Regierungskommissar; Laurentiu Giurgiu, Direktor-Oberingenieur; Ionel Periam Damascin Marian, Tecla Stoica und Sofia Bogdan. Hier soll aber nicht das die Hauptrolle spielen, ob Ungarn, Rumänen oder Deutsche die Leitung der Gesellschaft inne haben, sondern daß die Gesellschaft keine Selbständigkeit hat und nur mit schwerer Mühe russischer Gelder herein bekommt, die zur Aufrechterhaltung des Beamtenstandes notwendig sind.

Das Bevölkerungsverhältnis nach der letzten Volkszählung.

Temeschwar. Die Volkszählungsdirektion hat ein Buch herausgegeben, in welchem einzelne Daten über die letzte Volkszählung enthalten sind, welche wir hier wiedergeben.

Die Gesamtbevölkerung Rumaniens beträgt 18.025.237, die Zahl der Wohnhäuser 3.570.399. In Siebenbürgen wohnen 3.217.149 Seelen, im Banat 942.072. Im Banat sind 198.104 Wohnhäuser.

Das größte Komitat ist Moson mit 992.416 Einwohner, dann kommt Bihar mit 508.159 und nachher Temesch-Torontal mit 500.416 Einwohner. Der größte Bezirk von Temesch-Torontal ist der Zentralbezirk mit 54.546 Einwohner, dem folgt Großsanktmikolaus mit 43.924, Tschalowa mit 45.091 und Häßfeld mit 43.532 Einwohner.

Die größte Stadt Rumaniens ist Bukarest mit 631.288 Einwohner. Ihnen folgen: Kischineu 117.016, Czernowit 111.122, Jassy 102.536, Galatz 101.148, Klausenburg 96.589, Temeschwar 91.866, Großwardein 82.355, Bloeßli 77.325, Arad 77.225, Kronstadt 56.234, Sathmar 49.914, Hermannstadt 48.013, Lugosch 23.674, Bipe 6069 Einwohner.

Die Einwohner von Temeschwar verteilen sich der Nationalität nach wie folgt:

Deutsche 29.928, Rumänen 23.740, Ungarn 23.709, Juden 9640, andere, meistens jedoch Serben 4945. In der Zahl der Ungarn sind auch solche Juden aufgenommen, welche sich als Ungarn betannten. Diese machen ungefähr 2000 Seelen aus.

Riesen-Sowjetarmee mit deutschen Offizieren gegen Japan konzentriert?

London. Die „Morning Post“ bringt die aufsehenerregende Nachricht, daß sich in Rußland eine Rüstung vollziehe, welche alle Vorstellungen überschreite. Um Wladivostok werden unter der Leitung von deutschen Ingenieuren und Offizieren von Deutschen Ingenieuren und Offizieren Anlagen erbaut. An der Grenze von Korea werden Truppen zusammengezogen. Das Bild von Ostibirien gleicht einem Kriegsschauplatz.

Scheinbar wollen die Sowjets auf die Herausforderung Japans in der Weise antworten.



Kleiderhaus

Frühjahrspreise:

	Bei
Herren-Anzug, Kammgarn-Stoff	1050
Herren-Anzug, Wolstoff	700
Herren-Anzug, blau oder schwarz	650—1200
Anaben-Anzug, Kammgarnstoff	600
Kinder-Anzug, 3- bis 10-jährig	360
Arbeiter-Anzug, Zwirn	200
Maschinen-Anzug, blau	280
Herrenhose, gestreift	130
Arbeiterhose, gute Qualität	65—70—90
Arbeiterrod	125—135

Berufen Sie sich auf dieses Blatt und Sie erhalten noch 5 Prozent Nachlaß!

Kaiser Wilhelm macht sich keine Gewissensbisse

Wenn er alles von Neuem beginnen müßte, würde er dasselbe wiederholen, was er getan hat.

London. Am Tage der Preußentwahlen äußerte sich Kaiser Wilhelm der Zweite einem Journalisten gegenüber wie folgt:

— Ich hoffe überhaupt nicht mehr, nach Deutschland zurückzukehren. Die Hitler's werden nie die Restauration herbeiführen. Ich bin dessen sicher, daß ich mein Leben in Doorn beschließen werde.

Später sagte der Kaiser noch:

— Die Welt hat den Standpunkt Deutschlands vor dem Krieg nicht verstanden und versteht ihn auch jetzt nicht. Wir wollten den Krieg vermeiden, aber man hat uns die Kriegserklärung abgenötigt. Der Krieg war unvermeidlich. Ich mache mir keinerlei Gewissensbisse. Wenn ich alles wieder anfangen könnte, könnte ich nur all das wiederholen, was

ich im Interesse meines Landes schon jetzt getan habe.

Was seine Ueberzeugung auf die „Kungrau-Insel“ betrifft, erklärte er, daß er aus sich keinen Narren machen läßt, her als Ausstellungsobjekt Propaganda machen soll. Er bleibt, wo er ist, und wird in Doorn wahrscheinlich auch sterben.

Mutterfeier in Hatfeld.

Am Sonntag, den 1. Mai, veranstalteten der Hatfelder Frauenverein und Mädchenverein eine in jeder Hinsicht gut gelungene musikalische Mutterfeier. Es wurden lebendige Vorträge, Gesänge, Vorträge, gesungen und ein dreifaches Lebensbild von J. ...

Perjamoscher Gendarmen

beschlagnahmen Schulbücher. Der „Univerfal“ vom 1. Mai berichtet über die Ueberschrift „Irredentistische Schulbücher bei Minderheitenschulen im Banat“, der Gendarmenwachmeister ...

daß ein deutscher Lehrer der Volksschule in Großsanktpeter seinen Schülern Aufgaben aus irredentistischen Büchern zu lesen gegeben habe. Einige dieser Bücher wurden von dem Gendarmenwachmeister beschlagnahmt, in ihnen Menschen sowie das Leben in der früheren Monarchie gelobt ...

Frederich Kloss aus Arab hat sich mit Manczi Sajgo aus Buteñ verlobt.

RADIO-PROGRAMM: der „Wiener Radiowelt“, Wien 1 Freitag, den 7. Mai. 18: Gemischtes Konzert. — 20: Vorträge. — 22.05: Langmusik. — 23.35: Kammerorchester-Konzert. — 1.35: Jugendstunde. — 11.30: Mittagskonzert. — 17.45: Die Frau als Fürsorgerin. — 12: Landwirtschaftsfunk. — 18.30: Schauspiel. — 15: Stunde für Volksschüler. — 17.30: Nationallieder. — 21.50: Abendkonzert. — 12.05: Sigeunermusik. — 19: Ueber die Entwicklung der Operette. Samstag, den 7. Mai. 18: Gemischtes Konzert. — 22.05: Radio-Orchester. — 15.45: Jugendstunde. — 18.05: Orchesterkonzert. — 21.10: „Süßig Blut und leichter Sinn.“ — 18.35: Nachmittagskonzert. — 19.35: Operette. — 12.05: Landwirtschaftsfunk. — 15.30: Christine Ueber. — 18: Ueber häusliche Krankenpflege. — 21: Buntes Orchesterprogramm. — 17.30: Nationallieder. — 22.30: Langmusik. — 17.30: Ungarische Volkslieder. — 18.30: Uebertragung der Vorstellung des Opernhauses: „Das Land des Mädchens“.

Die politische Krise des Banater Deutschtums.

Von Karl Hell.

(Schluß.)

15. Die Volksgemeinschaftsführer von den Volksgemeinschaftlern verlassen.

Die Freie Deutsche Gemeinschaft hatte mit Rücksicht darauf, daß ein Deutscher kandidiert wurde, keinen Kandidaten aufgestellt. Dieses Verhalten wurde seitens der Volksgemeinschaftsparteiführer nicht im geringsten gewürdigt. Die Gelegenheit wäre zu einer Einigung gegeben gewesen, doch die „Führer“ wollten mit „Rebellen“ nicht verhandeln. Die Wähler selbst kämpften einen schweren Seelenkampf. Der Gedanke, gegen einen Deutschen zu stimmen, lag schwer auf ihrem Gewissen, doch die Erwägung, daß hier nicht von Comnerth, sondern von den Volksgemeinschaftsparteiführern die Rede ist, die im Falle eines Sieges ihre „Herrschaft“ wieder befestigen und vor der Öffentlichkeit weiter als Herren über das deutsche Volk gelten würden, siegte über alle Bedenken und die Mehrheit der deutschen Gemeinderäte stimmte gegen den Kandidaten der Volksgemeinschaftspartei. Es muß nachdrücklich darauf hingewiesen werden, daß, wie oben bereits angeführt, die Mitglieder der Gemeinderäte zur Zeit ihres Gewählwerdens in der großen Mehrheit zur Volksgemeinschaftspartei gehörten und sich seither infolge des verfehlten Systems der Führer von der Volksgemeinschaftspartei abwendeten. Das Abwenden der früh. Anhänger brachte der Volksgemeinschaftspartei die Niederlage. Das nach der Wahl folgende wüste Geschimpfe im Amtsblatte der Volksgemeinschaftspartei auf die „Drachzieher“, „Vollsberräter“ usw. vermochte nicht den niederschmetternden Eindruck zu mildern, welchen dieses Ereignis nicht nur im Banat, sondern im ganzen Lande hervorbrachte. Der Glaube an die innere Festigkeit der sogenannten Volksgemeinschaft ist dahin. Die öffentliche Meinung ist heute unbeeindruckbar im Klaren darüber, daß die Schicksalslenker des Banater Deutschtums, bisher ohne das Volk — gegen das Volk regierten.

16. Entfesselungskampf zwischen der Volksgemeinschaftspartei und der Freien Deutschen Gemeinschaft. Nach dieser Niederlage wird es in naher Zukunft zwischen der Volksgemeinschaftspartei und der Freien Deutschen Gemeinschaft zu einer endgültigen Entscheidung kommen. Die Gelegenheit wird sich recht bald ergeben, da die schwebende Regierungskrise leicht zu Neuwahlen führen kann. Nach den Ergebnissen der vorjährigen allgemeinen und der heutigen Teilkwahl wird es aber wohl kaum eine Regierung geben, die mit der Minderheitspartei eines Minderheitsvolkes einen Wahlsatz abschließt.

17. Vergebliche Mühe der Seelenagenten.

Die Volksgemeinschaftsparteiführer bereiten sich mit kläglichen Mitteln auf den Kampf vor. Ihre Werber, wahre Seelenagenten, ziehen von Haus zu Haus und suchen die Beute um Unterfertigten von Parteibeitritts-erklärungen zu bewegen. Ohne Zweifel wird durch geschickt angewandte Lockungen und Drohungen (überhaupt bei Eltern von schulpflichtigen Kindern, oder sonstige abhängigen Beuten) der Zweck nicht verfehlt sein und es werden sich „Deutsche“ in den „Seelenzwinger“ der Volksgemeinschaftspartei einschreiben lassen. Doch, wie Schiller sagt: „Die Lat ist stumm!“ — und die Wahl geheim. Das heißt: die Führer werden bei der nächsten Wahl nach Vergeltung der Endzahlen ihres Mitgliedslisten mit den auf ihre Liste abgegebenen Stimmen die betrübende Wahrnehmung machen müssen, daß sie durch die Verhatsung von Deutschen nur deren Unterschritt, nicht aber ihre Stimme und Seele sich untertan zu machen vermochten.

18. Die Beitrittsklärung eine schwere Herausforderung.

Die Bedingung, daß ein Banater Deutscher erst durch Unterfertigung einer Beitrittsklärung als Deutscher anerkannt werden kann, ist eine schwere Herausforderung, die eben nur die so überaus friedfertigen und gebulbigen Banater Deutschen annehmen. Reinen anderen Volke ward wohl der Nachmutz zugemutet, daß man die Volksgemeinschaft nicht durch Abstammung, gleiche Sprache und völkerverwurte Taten, gleichsam durch Flügung der Vorsetzung erwirbt, sondern daß man diese nur durch eine schriftliche Eintrittserklärung gewissermaßen durch Selbsternennung erlangt, mit dem Vorbehalt, daß dieser Erklärung durch eine irdische Vorsetzung (durch die gewissen Führer) der Stempel der Glaubwürdigkeit ausgedrückt werden muß.

19. Furcht der „Führer“ vor Umstürzern und Kommunisten. Eingeweihte Parteigänger der Führer begründen die Erbringung des gewissen Verlässlichkeits-Paragraphe mit der Gefahr, daß die Volksgemeinschaft, falls der Eintritt nicht durch eine Zensur erschwert werden würde, von Umstürzern und Kommunisten überflutet werden könnte. Die Angst vor einer Ueberflutung der Volksgemeinschaftspartei durch umstürzlerische Elemente ist glatter Unsinn. Gäbe es wirklich Umstürzler unter den Banater Deutschen, die der Herrschaft der Führer durch Ueberflutung ein Ende zu bereiten planen, hätten sie ihren Plan lange vorher, als der Eintritt in die Volksgemeinschaft noch von keinerlei Vorbehalt abhängig gemacht wurde, zu verwirklichen vermocht. Der Banater Deutsche ist aber kein „Nutzlos“. Je feindlicher er einer Organisation gesinnt ist, in einem umso weiteren Bogen umgeht er sie. Die so gefürchteten „Unverlässlichen“ denken nie daran, die Volksgemeinschaftspartei zu überrennen. Im Gegenteil: taube von „Verlässlichen“ vertischen die Volksgemeinschaft, weil sie als freie Männer den Geist der „Führer“ nicht ertragen. Der Banater Deutsche ist so geartet. Er äußert seine Zustimmung nicht durch Beifallsgekrei. Sein Beifall ist stumm, berecht nur durch die treue Gefolgschaft. Stumm ist auch seine Mißbilligung. Wortlos verläßt er seine „Führer“ und deren Partei, falls die Faust im Gad und öffnet sie nur, um die Stampfgle zu ergreifen — und gegen seine „Führer“ zu stimmen. Nicht einmal von den deutschen „Kommunisten“ haben die „Führer“ einen Ueberfall auf ihre Partei zu befürchten. Wohl gibt es unter dem städtischen Proletariat Kommunisten, die Anhänger der Moskauer Umsturzerlehre sind, daß in den deutschen Landgemeinden bekennen sich nur Wenige zu dieser Lehre. Die Verzweiflung über die allgemeine Wirtschaftslage und die Unzufriedenheit mit den bisherigen Regierungen und deren Mithelfer (mit den Volksgemeinschaftsführern) veranlaßte Tausende zu der Kundgebung, durch massenhafte Stimmenabgabe auf die kommunistische Liste die Machthaber zum Entlassen zu bewegen.

20. Volksgemeinschaft ohne Volk. — Volk ohne Volksgemeinschaft.

Wie immer es um die politische und soziale Auffassung der Massen des Banater deutschen Volkes aussehen mag, besteht nicht die geringste Gefahr, daß das Banater Deutschtum einen Masseneintritt in die heutige Volksgemeinschaft im Schilde führt. Die Erbringung eines Paragraphe aus Furcht vor Ueberflutung ist daher gänzlich überflüssig. Es wäre vielmehr ein Paragraph zur Verhinderung der Entwässerung ihrer „Volksgemeinschaft“ notwendig, wenn die „Führer“ nicht offensichtlich bemüht wären, ihre „Volksgemeinschaft“ zu einer geistlos-leeren Gesellschaft abzubauen. Diese Bemühung ist von dem untreuen Erfolg begleitet, daß das Gebilde, welches die „Führer“ zur Täuschung von Ueingekehrten „Volksgemeinschaft“ nennen, bloß mehr eine Volksgemeinschaft ohne Volk ist. Dieser Volksgemeinschaft ohne Volk stehen die Massen des Banater deutschen Volkes, in Gruppen zerklüftet, als Volk ohne organisierte Gemeinschaft gegenüber.

21. Wir wollen die Gemeinschaft aller Banater Deutschen!

Die Freie Deutsche Gemeinschaft, die als Trägerin des oppositionellen Gedankens im Kampfe für Freiheit gegen die Entsetzner der Volksgemeinschaftsidee schon bisher viele tausende deutsche Wahlstimmen zu vereinen vermochte, will in Zukunft alle Gruppen des Deutschtums zu einer Gemeinschaft vereinigen, in welcher nicht der Machtwille einiger Männer, sondern der Wille der Mehrheit die Wege weist, die beschritten werden müssen, wenn wir Banater Deutschen sein wollen: „Ein einzig Volk von Brüdern“ und nicht ein Volk von Herren und Knechten. Wir wollen nicht weiter als politischer Dünker den Mandatgeber einiger „Führer“ betrachten, weder wollen wir, von Partei zu Partei irrend, fremde Interessen fördern. Die Gemeinschaft aller Deutschen des Banates muß kommen, wenn es sein muß, im offenen Kampfe gegen die Entsetzner der Volksgemeinschaftsidee, so sie auch weiter die Herrinigung aller Deutschen verhindern, aber aber gemeinsam mit ihnen, wenn sie einlenken und sich dem Willen der Mehrheit fügen. Ob durch Kampf oder Ausgleich ist einerlei: Die Vereinigung der gespärterten Banater Deutschen zu einer brüderlichen Gemeinschaft muß kommen!

Besuchen Sie die Budapest Internationale Messe Ueber 1000 Aussteller! 200 Branchen! Textil, Eisen und Maschinen, Möbel, Lebensmittel, Leder, Baumaterial, Sport u. zahlreiche anderweitige Gruppen. Ausstellung für Hausindustrie und Kunstgewerbe. Nachrichtenvermittlung durch Rundfunk. 50%-ige Fahrermäßigung vom 2.-24. Mai. in Ungarn zur Hin- und zur Rückreise in Rumänien zur Rückreise. Außerdem in Ungarn 33%-ige Reiseermäßigung zur Besichtigung der Provinz Rumänien Grenzüberquerung. Namhafte Ermäßigungen zum Besuch der Budapester Weltkulturfestspiele, Theater und anderweitiger Lustbarkeiten. Messeausweis und Aufklärung erhältlich: in Budapest bei dem Messeamt, V. Klotmanbalka 8 in Arab bei „Dacia“, Franz Sandor, amtliches Fahrkartenbüro und bei der Cie. Int. de Wagons-Lits, Bul. Reg. Maria.

ist daher gänzlich überflüssig. Es wäre vielmehr ein Paragraph zur Verhinderung der Entwässerung ihrer „Volksgemeinschaft“ notwendig, wenn die „Führer“ nicht offensichtlich bemüht wären, ihre „Volksgemeinschaft“ zu einer geistlos-leeren Gesellschaft abzubauen. Diese Bemühung ist von dem untreuen Erfolg begleitet, daß das Gebilde, welches die „Führer“ zur Täuschung von Ueingekehrten „Volksgemeinschaft“ nennen, bloß mehr eine Volksgemeinschaft ohne Volk ist. Dieser Volksgemeinschaft ohne Volk stehen die Massen des Banater deutschen Volkes, in Gruppen zerklüftet, als Volk ohne organisierte Gemeinschaft gegenüber.

Sanatorium Brutenthal in Fred Erholungsheim, Wasser- und Luftkurort nach Kneipp für Sommer- und Winterkuren. Prospekte versendet die Leitung in Fred-Artig. Jub. Sibin.

Überiedlungsanzeige! „Transylvania“ Allgemeine Versicherungsbank A. G. Hauptagentschaft Arad überfiedelte ab 1. Mai l. J. aus der Str. Romanusul (Trinpi-Gasse) 9, in die Str. Dorin (Szecsenyi-Gasse) No. 8.

Einen 10-jährigen Knaben

zu Tode gerädert. Ein gräßliches Autounglück bei Szombathely.

Der Temeschwarer päpstliche Kammerer Josef Pleß und der Kaplan Georg Weyel unternahmen in vier Autobussen mit 90 Mädchen aus der Temeschwarer deutschengroßpreparanda einen Autoausflug nach Zippa-Madna. Von dort traten sie die Rückfahrt über Arab an. Als sie die Gemeinde Szombathely vor Glogowas verließen, tauchte vor ihnen eine Explosion auf, an der sie dann vorbeifuhren. Während dem Vorbeifahren geriet der 10-jährige Knabe Karl Crijan unter die Räder des einen Autobusses der Ausflügler und wurde zu Tode gerädert.

Es wurde gerichtlich festgestellt, daß der Wagen in voller Geschwindigkeit an der Prozession vorbeifuhr, wobei der Knabe von einem Stoßflügel erfaßt und unter den Wagen geschleudert wurde. Bei der Einvernahme durch die Gendarmerie war noch festzustellen, daß der Chauffeur betrunken war und die Beibehaltung über die luftwandelnden Mädchen und Geislichen, welche den Ausflug leiteten, derart erbittert, daß sie fast gelyncht wurden. Weiters wurde festgestellt, daß dem unehelichen Knaben von dem schweren Autobus der Kopf zu einem wahren Brei zerquetscht wurde.

Die Angelegenheit wird noch ein gerichtliches Nachspiel haben. Sollte aber diesen unserer Banater Mädchen und Jugendvereine als Warnung dienen, da noch jedes Jahr bei ähnlichen mit angeblühten Zeremonien verbundenen Luftfahrten kleinere oder größere Autounglücke zu verzeichnen waren.

Der Arab-Neurader Einbrecher

in Deutschsanktpeter verhaftet.

In unserer letzten Folge berichteten wir, daß ein raffinierter Gauner in Neurad bei einem Major sich als sein Verwandter ausgegeben hat, der auf Besuch kommt und auf den nicht anwesenden Major wartet, wo er dann vom Offiziersdiener ins Zimmer geführt wurde und aus einem Kasten 63.000 Lei gestohlen hat.

Einige Tage später wurde in Arab in einer Nacht bei vier Advokaten eingebrochen und bei dem einen auch ein Betrag von nahezu 200.000 Lei gestohlen. Durch Zufall gelang es dann der Stambander Gendarmerie eine Frau zu verhaften, die mit dem Einbrecher gemeinsam einen Autoausflug nach Zerend unternommen wollte. Der Einbrecher selbst ist mit dem Auto verschwunden und wurde am nächsten Tag als ein sehr eleganter Herr in Deutschsanktpeter von der Gendarmerie gesehen und zur Legitimierung aufgefordert.

Etwas verlegen, fing der elegante Herr sofort zu laufen an und konnte erst nach einem Wettlauf von ca. 2 Kilometern auf der Berjamoger Straße von den Gendarmen eingefangen werden. Nun spielte sich das weitere sehr rasch ab und es stellte sich heraus, daß man einen berühmten Einbrecher namens Franz Wiener (oder Wimmer) gefangen hat, dessen Gewissen unzählige Verbrechen belastet. Er war schon in allen Gefängnissen Mitteleuropas eingesperrt, hat sowohl die Araber, wie auch Neurader Einbrüche begangen und noch 171.300 Lei Geld bei sich.

Der Gauner wurde der Araber Polizei und nach Ausnahme des Protokolles und Abschluß der Untersuchung der Staatsanwaltschaft übergeben.

Viehstand in Lovrin.

In der Gemeinde Lovrin wurde dieser Tage das Viehvieh zusammengeschrieben, welches folgendes Ergebnis zeigt:

- a) Pferde: 910, und zwar: Konus: 733, Sidran: 134, Siptjaner: 26, Oldenburg: 13, Andere: 4.
- b) Kühe: 637, und zwar: Schweizer: 514, Simmentaler: 123.
- c) Schweine 3727, und zwar: Fleischschweine (York- und Berkshire): 3553, Fetteschweine (Mangolika): 155, deutsche Edelschweine: 20.
- d) Ziegen: 38 Stück.
- e) Hühner: 8288, Gänse: 31, Enten: 108, Truthühner: 5, Hunde: 580.

Für dich, Mädi!

Ein Roman von Benzin und Liebe von Fritz Lange
Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Salle)

(10. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Nun in die Berge, Knallerbse!“ rief Bach laut und laut, daß Motorrad nach Süden in gebirgiges Gelände lenkte.

Und da stellten sich die ersten Mängel heraus. Der Motorsportler mußte schalten, vom direkten auf den mittleren und sehr bald schon auf den kleinsten Gang. Und dann blieb die Maschine doch noch sitzen.

Etwas enttäuscht, mußte Hans absteigen. Es genügte, die Einstellschraube für den Schwimmer um einen Gewindegang anzuziehen. Und nun war die Maschine nicht zu halten. „Knallerbse“ flog durch das Gelände. Der Erfinder schmunzelte. So gefiel es ihm.

Wie hatte Robert gesagt? Es vergeht kaum eine Woche, in der uns nicht eine Neukonstruktion auf diesem Gebiete vorgelegt wird. . . Oh, Bangemachen galt nicht! An den Bach-Verfasser kam kein anderer heran!

Bremser! Durch das langgestreckte Dorf konnte man nicht mit neunziger Tempo fahren. So, jetzt rechts ab. Gefälle — Steigung — und dann wieder Wald. Hier war es schon stockfinster. Hans drehte den Scheinwerfer an. Hui, das war eine Lust! „Knallerbse“ kannte keine Perge. Die Maschinenstärke schien sich in der Position verdoppelt zu haben.

Morgen schicke ich alles an das Pantam. Nun ist es Zeit zum Handeln. Die sauren Wochen der Arbeit und des Probierens sind vorüber, dachte der Glückliche. Und das Glück prägte sich auch auf seinen Zügen aus.

Da — was war das? Weßhalb rannte das Mädel so verzweifelt die Straße entlang?

Hans Bach droffelte das Gas ab, trat auf das Bremspedal. Und nun konnte er das Gesicht der Fliehenden im grellen Scheinwerferkegel sehen.

„Elisbeth!“ Ein Schrei war es. Den Familiennamen des Mädels hatte er vergessen.

Die Maschine stoppte ab. Auch Fräulein Reimer hatte Hans erkannt.

„Was tun Sie hier? So weit von zu Hause fort?“

Sie rang nach Atem. Ihre Wangen glühten.

„Nun bitte, nehmen Sie mich mit!“ Es fiel ihr schwer, mit leuchtendem Atem zu sprechen. Sie mußte eine größere Strecke gelaufen sein.

„Ja, gern! Aber so sagen Sie mir doch erst, was —“

Sie unterbrach ihn mit schluchzender Stimme: „Brach erinnern sich — Ihr Freund hatte mich damals zu einer Autofahrt eingeladen — heute kam er — ich mußte mit — er wollte es und Vater auch — es ging sehr schön — wir waren an der Thüringer Grenze — aber nun.“

Sie brach nun ab und schwieg.

Hans wartete, bis sich Elisbeth gefaßt hatte.

„Ein kleines Stück weiter von hier ist er in einen Waldweg eingebogen. Ich kenne die Richtung nicht und war arglos.“

„Und dann“ — sie schluckte — „dann ist er frech geworden. Er hat den Motor abgestellt und wollte mich küssen. Da bin ich ihm davongelaufen. Eine Strecke hat er mich verfolgt, doch ich war schneller als er.“

Hans nickte begreifend. Fast so hatte er sich den Ausgang dieser Fahrt gedacht. „Ich muß sie haben!“ hatte Braun damals gesagt, als sie von „Weidmannsruh“ heimfuhren. Und: „Die Weiber verdienen es nicht besser.“

„Robert ist ein Schuft!“ stellte Hans fest. Er nahm die Hände der Hilfesuchenden und streichelte sie zärtlich. „Und vor mir haben Sie keine Angst?“ fragte er leise.

Elisbeth schüttelte den Kopf, daß die braunen Locken flögen.

„Nein, vor Ihnen nicht.“

„Dann steigen Sie bitte auf, Fräulein Elisbeth. Es wird Zeit, daß wir nach Hause kommen.“

Er trat auf den Rücktritt, sein Sozius kletterte auf den zweiten Sattel; fort ging es, in umgekehrter Richtung.

Sie wollten dem „Herrenfahrer“ nicht begegnen.

In Hans Bach loberte das Feuer einer großen Freude. Nun hatte sich Elisbeth selber zu ihm gefunden, und Robert, der Lebemann, ging leer aus.

Herrlich, zu wissen, daß dieser Schürzenjäger so schmachlich abgefallen war! Der hatte die Rechnung ohne Elisbeth gemacht; denn sie ließ sich nicht unter die Kategorie „Weiber“, wie sie Braun kannte, einordnen.

Eine halbe Stunde später stoppte die Maschine vor dem Wirtshaus „Weidmannsruh.“ Elisbeth sprang aus dem Sattel, nötigte Hans ins Haus.

„Wie soll ich Ihnen danken? Kommen Sie, bleiben Sie noch ein paar Minuten bei uns. Ich braue Kaffee oder Tee. Wir haben keine Gäste mehr und sind unter uns.“

Er tat ihr den Gefallen und ging mit hinein. Er war noch hatte er sich mit Robert Braun beschäftigt. Den beneidete er jetzt nicht. Schließlich war er doch für das mit auf die Fahrt genommene Mädchen verantwortlich und mußte die Straßen nach ihr absuchen. Finden würde er sie aber nicht.

„Nu brat' mit aber eener 'nen Storch! Mit Herrn Braun fährst du per Auto los, und mit Herrn Bach kommst du auf dem Motorrad zurück!“ polterte der alte Reimer los.

Elisbeth zögerte. Sie fand keinen Ausweg und mußte die Wahrheit sagen. Ganz knapp sagte sie sich. Ihr Vater schüttelte nachdenklich mit dem Kopfe.

Dann aber fauste seine Faust auf die Tischplatte nieder, daß der bronzene Landknecht mit der Stammtischsahne nun einen Hopsler machte.

„Das häß' ich dem Kerl nicht zugebraut!“ donnerte er. „Der soll sich bei mir nicht wieder sehen lassen, der Schandhube, der gefochtel! Dem breche ich das Genick um, daß er seine eleganten Verbeugungen nach rückwärts machen kann. Ne, sowas lebt noch!“

Er war gar nicht wieder zu beruhigen, der alte Haubegen. Als er jetzt alles überdachte, wie dumm die Geschichte hätte ausgehen können, wachte ihm vor Zorn das Blut in den Adern.

„Mit dem muß man's machen, wie ich es früher mit dem Wilderergestindel gehalten habe, wenn ich die vermalebten Schlingenleger im Unterholz erwischte: Mit meinem guten Knotenstock immer fest hinten druff! Bis das harte Fell winbelweich war! Das hat gehol'n, was viel besser als die langwierigen Prozesse, wo man eine Menge Lauferei hatte und doch allemal mißerbende Umstände die verdiente Strafe verwässerten.“

„Ich glaube, der Robert wird sich bei Ihnen nicht mehr blicken lassen“, meinte Hans lachend.

Elisbeth servierte Tee, brachte Rum, Zitrone und Zucker.

„Nimm die Zitrone weg, Elisbeth. Die ist gut für Kranke. Wir aber sind gesund und trinken den Tee mit Rum.“

Dabei füllte er die Tasse halb mit Jamaika-Berschnitt und goß sich etwas Tee zu.

„Nach dem Vaterlandrezept von Rappin Pottkiefer“, lachte sein Gast.

Reimer sah ihn an, unter buschigen Brauen hervor. In seinen scharfen Jägeraugen war etwas von der Güte des mit der Natur Verwachsenen, als er sagte:

„Sie gefallen mir, Herr Bach. Sie sind ein Kerl, der in die Welt paßt. Aber was Ihr Freund ist, auf den brauchen Sie sich nicht einzubilden.“

Hans nickte beschwichtigend. Er war ganz ernst geworden.

„Robert Braun ist schon lange nicht mehr mein Freund, Herr Oberförster. Er ist es eigentlich nie gewesen. Unsere Meinungen sind stets wie Feuer und Wasser aufeinandergeprallt.“

„Recht so!“ lobte der Alte, dem Jungen vertraulich auf die Schulter klopfend.

(Fortsetzung folgt.)

Unterstützen wir die Hochwassergeschädigten

Es ergeht die Bitte an alle Gemeinden, insbesondere aber der Umgebung von Sigmundhausen, hilfsbedürftigen Hochwassergeschädigten von denen manche um ihr letztes und Gut gebracht wurden und obenwomöglich noch arbeitslos und ohne Erwerb sind, in Not an dem Schicksal beizustehen und ihnen Unterstützungszuteile werden zu lassen.

Die Clementarkassa war dem einzelnen Menschen vermehrt hätte in ihrer größeren und weiteren Auswirkung auch noch manch an Familien erreichen können. Daher ist Pflicht, daß wir uns an dem Schicksal der den Einzelnen dadurch entlastet, alle beteiligen. Heute mir, morgen Dir, muß das Lösungswort sein. Menschen sind da, um einander zu helfen und beizustehen. Um wie viel mehr ist dies in gemeinsamen Not und Gefahr! Daher erwarten wir, daß jeder die Pflicht seinen Mitmenschen gegenüber erfüllt.

Die Gemeinden mögen in ihrem eigenen Wirkungskreise für die Hochwassergeschädigten der am meisten betroffenen Gemeinde Sigmundhausen sammeln und Spenden an die Gemeindevorstellung von Sigmundhausen gesammelt lassen. Geldspenden können durch die „Araber Zeitung“ vermittelt werden.

Die Verteilung der eingelaufenen Spenden wird im Beisein des Oberförsters Dr. Seber Magistrate folgen. Die eingelaufenen Spenden werden dann im Wege der Presse quittiert. Sigmundhausen, den 2. Mai 1932.

Kudolf Gerold
penf. Notar, selbst Geschädigter

Die Wahlen in Frankreich

Herriot im Vordergrund

Paris. Das Innenministerium als endgültiges Ergebnis der 605. Wahlzuteile festgestellt:

Gesamtzahl der Mandate
Zahl der gewählten Mandate
Ersatzwahl

Verteilung der bisherigen Mandate

- Konservative
- Demokratisch-republikanischer Bund (Marin-Gruppe)
- Unabhängige Republikaner
- Volkspartei (kathol. Rechte)
- Linksrepublikaner (Lardieu)
- Unabhängige Radikale (Louchet)
- Radikale Sozialisten (Herriot)
- Unabhängige Sozialisten
- Republikanische Sozialisten
- Sozialdemokraten
- Sozialistische Kommunisten
- Kommunisten

Der Vorstoß der Linksparteien, besonders aber der radikalen Sozialisten Herriots hat in Kreisen der Rechtspartei große Ueberraschung hervorgerufen. Die größte Verwirrung hat die Partei Lardieu erlitten. Immerhin ist er mit seinen Verbündeten noch immer in der Mehrheit.

Der große Vorstoß, den Herriot leitete, wird damit begründet, daß die deutsche Frage entschieden Stellungnahme und die Sicherung Frankreichs in den Vordergrund seiner Bestrebungen gestellt hat. Man rechnet damit, daß Herriot mit 150 Mandaten ins Parlament einzuziehen wird, so daß er mit den radikalen Sozialisten entscheidenden Einfluß haben wird.

Hundepelz — letzter Schritt

Raum eine von den eleganten Frauen in Paris oder New York, die die Mode des vergangenen Winters gemacht haben, wird gewünscht haben, daß einen Hundepelz als letzten Schritt angehen hat.

Erst jetzt stellt sich heraus, daß Befehle aus der Mandchurei in Bezug auf den Woll zu Pelzen verarbeitet werden sind. Die Ausfuhrziffern für Befehle aus Nordchina nach den benachbarten Staaten von Amerika wiesen Zahl von einer Million Stück auf, zur Anfertigung von Pelzmänteln und Pelzjahren verwendet wurden.

Marktberichte.

Araber Getreidepreise.
Wöchentlich Bericht der Getreidehandlung
Salab, Arab.
320-330, Gerste 300-320, Mais 220
Hafer 320, Bohnen 450-500, Kartoffel
300 bei der Meterzentner.

Lemeschwarer Getreidebörse.
79 kg 330-335, Mais 250, Roggen
gerste 320, Hafer 340, Bohnen 420,
Kartoffel 175, Sommerrosen-Kartoffel
Rübsüßer 650, Sonnenblumenkerne
per 100 kg ab Banater Station.

Banater Mehlmarkt.
Großmühlen notieren für Müllermehl
7er 530, für 4er 500, für 5er 470,
40, Futtermehl 320, Kleie 300 bei per
100 Lufte Säcke ab Mühle. Tendenz flau.

Wiener Marktpreise.
800, Roggen 680, Gerste 720, Hafer
340, Kartoffeln 340 bei per 100 Kilo.

Wiener Kindermarkt.
Auftrieb belief sich auf 2268 Stück
Schaf, darunter 109 Stück aus Romä-
nien (in Schilling, gerechnet zum
19.45 bei für einen Schilling) Och-
sen 1.16-1.75, Prima 1.35-1.55, Se-
cunda 1.10-1.30, Tertia 1-1.10 Stiere 85-1.15,
10-1.10, Milchvieh 60-85 Groschen per
100 Pfund.

Wiener Schweinemarkt.
Abgetrieben wurden 11.850 Schweine, darun-
ter aus Rumänien. Es notieren: Fett-
schwein 1.35-1.60; Bauernschweine
alte 1.30-1.35; Fleisch-
schwein 1.40-1.70 Schilling per kg Lebendge-
wicht (1 Schilling ist 19.45 bei.)

Berliner Marktpreise.
Abgetrieben wurden 1090, Roggen 800,
Hafer 670 bei per 100 Kilo.

Abgetrieben wurden 12.002 Stück
Schaf, 4581 Stück Schafe, 2055 Stück Kälber,
1000 Stück Rinder.
Abgetrieben wurden: Schweine 31, Schafe 30,
Kälber 22, Ochsen 28 bei das Kilo
Lebendgewicht.

Budapester Marktpreise.
Abgetrieben wurden: Weizen 485, Roggen 490,
Hafer 400, Mais 340 bei per 100 kg.
Ochsen 13, Kühe 11, Stiere 9,
Milchvieh 8, Schweine 18 bei das
Lebendgewicht.

Banater Geldmarkt.

Die Lage auf dem Banater Geldmarkt ist
durch die Banken arbeiten nur mit ihren al-
ten, die jetzt schon ausnahmslos gut
die Einlagezinsen, welche auch weiterhin
in den nächsten Tagen zeigen, sind vorläufig a-
ber mit 1 Monat Kündigung 4-5 Pro-
zent 3-6 Monate Kündigung 6-7 Pro-
zent Kompletzinsen für Banca Nationala
11 Prozent, für sonstige Wechsel 13
Prozent, Lombardzinsfuß 13 Prozent, Konto-
zins 13 Prozent. Der Leu in Zürich wurde
mit 3.07 notiert.

Bulgarischer Effektenbörse.
Tätigkeit der Bulgarischer Börse war die
Woche hindurch minimal und verlief im
Rahmen der Feiertagsstimmung. Die Stabili-
täten wurden etwas fester.

Bulgarischer Devisenmarkt war lebhaft.
Devisenbörse sind gefallen, was ein großes
zur Folge hatte, doch zeigte sich auch
eine leichte amtsliche Devisenbörse: Paris
Angebot 624, Nachfrage 614, New-
York Angebot 167.40, Nachfrage 168.70, Milano
Angebot 4.98, Zürich Angebot 32.62, Nachfra-
ge 33.85 bei.

Table with exchange rates for various currencies: Dollar, Reichsmark, Franc, Schilling, Dinar, Pfund, Lire, Blot, Frank, Gulden, Franc, Krone.

Kino-Programme:

Kino-Programme:
„Che mit beschränkter
Muskulatur“ mit Hans Mo-
Charlotte Susa und Georg Alexan-
der Hauptrolle.
„Ein Stündchen mit
Singlustspiel mit Jeanette Macho-
und Maurice Chevalier in der
Hauptrolle.
24 Stunden (Die letzte Nacht), Ari-
adna. In den Hauptrollen: Ulive Brook,
Francis und Miriam Hopkins.

Bilanz- und Geschäftsbericht der „Banater Bankverein A.G.“

*) Die Direktion des Banater Bankvereines
hat in ihrer Sitzung v. 20. April 1932 die Bi-
lanz des Institutes pro 1931 festgestellt und be-
schlossen, die ordentliche Generalversammlung
für den 12. Mai l. J. einzuberufen.

In dem Bericht der Direktion an die Gene-
ralversammlung wird zunächst die schwere Wirt-
schaftslage des abgelaufenen Geschäftsjahres
dargelegt, die auch an die Geldinstitute die al-
lerhöchsten Anforderungen stellte. Die Rück-
wirkungen der krisenhaften Ereignisse auf dem
internationalen Geld- und Kapitalmarkt äußerten
sich in einer Nervosität, die sich durch den
Zusammenbruch mehrerer hauptstädtischen Ban-
ken zu einer allgemeinen, auf alle Sparerstich-
ten des Landes übergreifenden Vertrauenskrise
ausweitete. Gegen Ende des Jahres beschleunigte
eine fortschreitende Kreditkrise den Verfall der
Wirtschaft, die nicht zuletzt bedingt war durch
den einseitig radikalsten Eingriff in die Kredit-
beziehungen, den die Gesetzgebung der Regie-
rung für die landwirtschaftliche Umschuldung
darstellte.

In Anpassung an die schwere Wirtschaftslage
ergab sich auch für die Leitung des Banater
Bankvereines die gesteigerte Notwendigkeit, alle
Aufmerksamkeit auf die von der Befriedigung
der Ansprüche der Einleger geforderten Wahr-
ung seiner Liquidität zu richten und auf eine
Festigung der gesunden Grundlagen des Insti-
tutes zu bedacht zu sein. Die unten folgenden Bi-
lanzjournale zeugen für den Erfolg dieser Bestre-
bungen.

In der ersten Hälfte des Berichtsjahres konn-
te der Banater Bankverein seinem ausgebrei-
teten Kundenkreis infolge eines absoluten Zu-
ganges an Spareinlagen mit namhaften neuen
Krediten zur Verfügung stehen. Der im letzten
Jahresbericht erwähnte Abschluß einer lang-
fristigen Anleihe mit einer holländischen Kap-
italgruppe ermöglichte ihm, Amortisationskredite
auf 16 Jahre zu gewähren, wodurch zum ersten-
mal nach dem Kriege ausländisches Kapital in
langfristiger Form ins Land gebracht wurde.
Die verheißungsvoll begonnene Aktion — es
wurden bei 13,813,850.— an Amortisationsbar-
leihen placiert — mußte infolge der im Herbst
aufstretenden Krisenfaktoren und insbesondere
nach Bekanntwerden der Umschuldungspläne
unterbrochen werden. Ein mit Hilfe ihrer aus-
ländischen Geschäftsfreunde abgeschlossener
langfristiger Amortisationskredit gestattete der
Bank, im Frühjahr 1931 mit dem Bau des
fünftägigen Hauptanstandsgebäudes in Lemes-
war zu beginnen und bis Ende des Jahres zu
vollenden.

Die rapide Verschlechterung der Wirtschaftslage
in der 2. Jahreshälfte 1931 zwang auch
den Banater Bankverein zur gänzlichen Ein-
stellung von Kreditgewährungen und hieß die
Geschäftsleitung das Hauptaugenmerk auf die
Befriedigung der infolge der allgemeinen Ver-
trauenskrise immer größer werdenden Ansprü-
che der Einleger zu richten. Den Bedürfnissen
der Einleger konnte die Bank fast das ganze
Jahr hindurch gerecht werden, ohne die Auszah-
lungen mit Berufung auf die vereinbarten Rük-
kstellungsfristen einzuschränken. Erst gegen Ende
des Jahres wurden Beschränkungen eingeführt,
als es offenbar wurde, daß die Vertrauenskrise
nicht von kurzer Dauer sein werde und als das
den Landwirten gewährte Moratorium die
Eingänge aus den Außenländern beeinträchtigte.

Im Laufe des Jahres 1931 hat der Bankve-
rein 103 Millionen bei an Einlagen zurückge-
zahlt und daneben die Kreditoren um 42 Mill.
bei und den Reeskontokredit bei der Banca
Nationala um 33 Mill. bei herabgesetzt. Es
spricht für die Leistungsfähigkeit des Institutes,
daß es diese Rückzahlungen von insgesamt 178
Millionen bei aus den eigenen liquiden Mitteln
und aus den Einnahmen, aus seinen Außenstän-
den vornehmen konnte. Seinen Einlegern konn-
te der Bankverein daher Beweise erbringen von
seiner Mobilität und von einer kulantem Ge-
schäftsabwicklung. Daß er bei den sehr schweren
Wirtschaftsverhältnissen schließlich auf Be-
schränkungen in den Auszahlungen übergehen
mußte, wird jeder Einleger selbst verständlich
finden, da kein Institut liquide Mittel in der
Höhe des Einlagenstandes halten kann und
nicht sämtliche Einlagen plötzlich ausgezahlt

werden können. Die Sicherung der beim Insti-
tute plazierten Einlagen aber verbürgen seine
hohen Eigenkapitalien und latenten Reserven,
in denen die Einlagen eine mehr als 60-prozen-
tige Superdeckung finden, so daß die Einlagen
beim Banater Bankverein unter allen Umstän-
den voll gedeckt sind.

Die Bewegungen im abgelaufenen Geschäftsjah-
re veranschaulichen nachstehende Bilanzjournale:
Die Bilanzsumme ging von bei 1,002,673.168
auf bei 789,303.250.— zurück.

Das Aktienkapital hielt sich unverändert auf
bei 130,000.000.

Mit der Zubehörung aus dem diesjährigen
Reingewinn erhöhten sich die Reserven von
bei 61,097.223.— auf bei 70,001.519.— so daß die
Eigenkapitalien sich auf insgesamt bei
93,001.519.— stellen.

Die Einlagen und Verbindlichkeiten in lau-
der Rechnung weisen den Stand von bei
37,346.430.— auf, gegenüber bei 593,274.733.—
im Vorjahre.

Die Kreditoren ermäßigten sich von bei
93,685.508.— auf bei 51,019.557.— und die rebi-
kontierten Wechsel von bei 69,656.000.— auf
bei 36,533.840.

Bargeld und fremde Geldsorten gingen von
bei 23,893.833.— zurück auf bei 9,423.602.

Bankausgaben von bei 75,619.967.— auf bei
21,340.751.

kontierten Wechsel von bei 69,656.000.— auf
bei 417,145.726.— und

Schuldner von bei 274,117.397.— auf bei
250,056.681.

Die Geschäftskosten konnte das Institut von
bei 33,007.149.— um 7 Millionen bei auf bei
26,164.779.— herabdrücken. Eine wesentliche
Herabsetzung der Verwaltungsausgaben wird
erst im Jahre 1932 wirksam werden.

Infolge der schweren Wirtschaftslage mußte
auch das finanzielle Ergebnis des Berichtsjah-
res hinter dem Erfolg des Vorjahres zurück-
bleiben. Immerhin konnte der Banater Bank-
verein nach vorsichtiger Bewertung der Aktiven
einen Reingewinn von bei 8,510.568.— erzielen,
der der Generalversammlung zur Aufstellung
beantragt werden könnte. Die sorgsame und
gewissenhafte Verwaltung der dem Institute an-
vertrauten Gelder legt aber der Direktion die
Pflicht auf, die Solidität des Bankvereines
weiter zu befestigen und seine Widerstand-
kraft den heutigen Wirtschaftskrisen gegenüber,
insbesondere auch im Hinblick auf die Lasten
des Konvertierungsgesetzes, die heute noch nicht
ziffernmäßig feststellbar sind, sich in der nächsten
Zeit aber auswirken werden, zu erhöhen. Dieser
Gedanke war für die Geschäftsleitung auch im
abgelaufenen Jahre richtunggebend: es wurde
auf allen Gebieten äußerste Sparfameit be-
trieben und auf mögliche Herabsetzung der
Verwaltungskosten hingearbeitet. In der Divi-
dendenpolitik muß die Direktion ebenfalls an
dem Grundsatz festhalten, alles zu tun, daß
das Vertrauen der Einleger und Kreditgeber
in die Geschäftsabwicklung des Institutes gerech-
fertigt und die Sicherheit ihrer Forderungen
erhöht werde. Aus diesem Grunde sah sie sich
daher veranlaßt, von dem Reingewinn bei 8
Mill. dem Fond für dubiose Forderungen zu-
zuwenden; der Rest in Höhe von bei 510.568.—
wird der Generalversammlung zum Vortrag
auf neue Rechnung vorgeschlagen. Durch diese
Stärkung der eigenen Kapitalien paßt sich das
Institut auch der von der Rumänischen Natio-
nalsbank unter Nr. 82477 v. 30. Dezember 1931
an die Geldinstitute erlassenen Zirkularnote an,
wonit sie den Banken empfiehlt, für das Jahr
1931 keine Dividenden und keine Zantienen zu
zahlen u. mit rigorosen Sparfameitsmaßnah-
men der Wirtschaftslage Rechnung zu tragen.

Unter dem Zwang der Verhältnisse tritt zum
erstenmal der Fall ein, daß der Banater Bank-
verein keine Dividende zahlen wird und zum
erstenmal nimmt er von Zubehörungen an
die uns nahestehenden kulturellen und
wohltätigen Institutionen Abstand. Es
läßt sich aber die sichere Erwartung aus-
sprechen, daß die vorsichtige, auf größte Spar-
fameit und Stärkung der Eigenkapitalien be-
dachte Geschäftspolitik seiner Leitung die volle
Biligung seiner Aktionäre findet und das Ver-
trauen der Einleger zum Institute erhöht.

*) Die Post- und Telegraphendirektion
hat auf Grund einer Zirkularverordnung
verfügt, daß alle Postämter des Landes
die Zustellung von unverschlossenen Brie-
fen fremdländischer Lotterien zu vermei-
den haben, wogegen berlei geschlossene
Korrespondenzen im Postamt, in Gegen-
wart der Partei, amtlich geöffnet wer-
den.

Für Rheumatischer und Nervenleidende!

*) Für niemand liegt ein Grund vor, daran
zu zweifeln, wieder gesund zu werden, wenn
er an Rheuma, Gicht oder Nervenschmerzen
leidet und Logal nimmt. Tausende, die von
Schmerzen geplagt wurden, gelangten durch
Logal wieder in den Genuß der Gesundheit.
Ueber seine Erfahrungen mit Logal berichtet
Herr J. Sch. in L. u. a.: Viele Jahre litt ich
an Rheuma und furchtbarem Reizen im rech-
ten Bein. Während dieser Zeit habe ich unzäh-
lige Heilmittel der verschiedensten Art einge-
nommen, auch war ich zweimal in ausländi-
schen Bädern. Leider aber nur mit vorüberge-
hendem Erfolg, die Schmerzen kamen wieder u.
ich habe keine nachhaltige Besserung empfun-
den. Vor etwa drei Monaten machte mich ein
Bekannter auf Logal aufmerksam und ich kaufte
mir sofort eine Packung. Ich habe jeden Tag
dreimal 2 Tabletten genommen. Schon in der
ersten Woche spürte ich eine bedeutende Er-
leichterung und in der dritten bin ich das täg-
liche Uebel losgeworden und fühle mich wie
neugeboren. Logal-Tabletten werde ich jedem
Leidenden wärmstens empfehlen. Ähnlich wie
Herr Sch., berichten Tausende, die Logal bei
Rheuma, Gicht, Reizen in Gelenken und Gli-
eder, Nerven- und Kopfschmerzen, Erkältungs-
krankheiten, sowie verwandten Krankheits-
erscheinungen gebrauchten. Logal-Tabletten sind
unschädlich für Magen, Herz und andere Organe.
Sie füllen nicht nur sofort die Schmerzen,
sondern entfernen die Krankheitsstoffe auf
natürlichem Wege, gehen also direkt zur Wur-
zel des Uebels. Deshalb wurden selbst bei lang-
jährigen Leiden mit Logal überraschende Er-
folge erzielt. Wenn Tausende von Ärzten die-
ses Mittel verordnen, können auch Sie es ver-
trauensvoll kaufen. Machen Sie noch heute ei-
nen Versuch, aber bestehen Sie auf Logal. Es
gibt nichts Besseres! In allen Apotheken.

Kleine Anzeigen.

Das Wort 3 bei, fettgedruckte Wörter 6 bei.
Inserate der Quadratentimeter 4 bei, im
Zerztell 6 bei oder die einpaltige Zentime-
terhöhe 26 bei, im Zerztell 36 bei. Brieflichen
Anfragen ist Rückporto beizuschließen. Inse-
ratenaufnahme in Arab oder bei unserer Zahl-
stelle in Lemeschwar-Poststadt, Ferrengasse 1a
(Maschinenniederlage Weiß u. Götzler), Telefon
21-82.

Arbeitslose, die Stellung suchen zahlen für
das Wort nur 2 bei, resp. für eine kleine An-
zeige mit 10 Wörtern bei 20 pro einmaliger
Einschaltung.

42-er Schrotter samt 38-er (Steinschrotter) zu
verkaufen im Betriebe bei Franz Schamen, Neu-
sieb (Uibel) 123. Sub. Timis-Lorontal.

8-er oder 10-er Automobil, einfach oder Selbst-
wanderer, zu kaufen gesucht. Karl Scheible,
Orzhyborf-Ortsfoara 310. Sub. Timis-Lorontal.

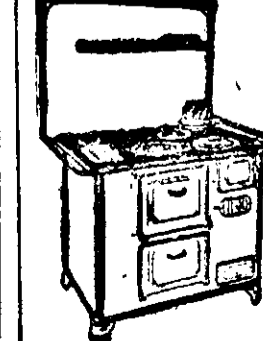
Komplette Dreschmaschine, Fabrikat Schüttele-
borth, preiswert, gegen etwas Bargeld, den
Rest in Weizen, zu verkaufen. Näheres bei der
„Prima Banca Poporala Romaneasca-Sva-
beasca“ Orzhyborf-Ortsfoara. Sub. Timis.

Schleiferei und Messerschmiede, galvan-
technische Betriebsanlage u. Verhüpfung
bei Franz Tejnor u. Co. Arab, Piata Abram
Janau (Szabadfager) 21.

Blasen, 20 Köller, preiswert zu verkaufen.
Näheres in Reuarab (Krabul-nou), Sangegasse
Nr. 11.

Holzdrucker-Gehilfe sucht Dauerposten. Jo-
hann Reil, Sippa (Sipova) 320. Sub. Timis.

Franz Junginger
Kunst- und Wauschloffer
Lemeschwar-Fabrik
Str. Blad Delamarina (Spion-Gasse) Nr. 2.



Übernehme sämtliche ins
Fach schlagende Arbeiten
zu günstigen Preisen.
Ständiges Lager in allen
Arten von schwarzen und
smalirierten Sparherben
eigener Fabrikation.

Advertisement for 'Für Freiheit und Brot' featuring the slogan 'Selbsthilfe' and 'Wochenblatt für das ehrlich arbeitende Volk'. It includes contact information for the publisher in Hermannstadt-Sibiu.

Banater Bankverein Aktiengesellschaft.

Einladung.

Die Banater Bankverein Aktiengesellschaft hält ihre

XLIV. ord. Generalversammlung

am 12. Mai 1932, nachmittags 5 Uhr im Sitzungssaale der Araber Hauptanstalt, Arab, Bulevardul Regina Maria 8 ab, wozu die geehrten Aktionäre höflich eingeladen werden.
Die Direktion.

Tagesordnung:

1. Bestellung zweier Aktionäre zur Beglaubigung des Protokolls der Generalversammlung.
2. Bericht der Direktion und des Aufsichtsrates, Feststellung der Schlussrechnungen des Jahres 1931, Beschlussfassung bezüglich Verwendung des Reingewinnes und Erteilung des Absoluturiums.
3. Modifizierung der Statuten.
4. Ermächtigung der Direktion zur Durchführung der seitens des Handelsgesetzes eventuell gewünschten Änderungen im eigenen Wirkungskreise.

Die p. t. Aktionäre, die an der Generalversammlung teilzunehmen wünschen, werden ersucht, ihre Aktien bis 9. Mai 1932 bei den Kassen unserer Anstalten Arab, Lemeswar, oder unserer Filialen in Billeb, Buslask, Ciel, Gertianosch, Glogowaz, Gottlob, Grabaz, Grobjettscha, Großkarol, Großlosch, Groß-Sanktnikolaus, Guttenbrunn, Hasfeld, Karansebesch, Lenauheim, Lippa, Lugosch, Martensfeld, Neuarab, Orzhdorf, Pankota, Perjan, Sanktanna, Sanktmartin, Schöndorf, Triebswetter, Tschanab, Warjasch, Wilagosch, Zaderlach, zu deponieren.

Die vom Aufsichtsrate geprüfte Bilanz liegt während 8 Tagen vor der Generalversammlung in unseren Amtszimmern auf.

Vermögen

Bilanz-Konto per 31. Dezember 1931.

Bargeld und fremde Geldsorten	9,423.602		Aktienkapital		130,000.000
Bankguthaben	21,340.751	30,764.353	Reservefond	52,001.519	
Wechselportefeuille	417,145.726		Dubiosen-Reserve	18,000.000	
Hypothekendarlehen	4,148.267		Verschiedene Kulturfonde	150.000	
Schuldner	250,056.681	671,350.674	Pensionsfond der Beamten	4.725.092	74,876.611
Wertpapiere und Beteiligungen		26,253.456	Pfandbriefe im Umlauf		1,899.700
Realitäten		23,260.193	10% Prämie der prämierten		33.920
Eigene Unternehmungen		35,101.568	Pfandbriefe		
Pfandbriefsicherstellungsfond		260.000	Spareinlagen auf Wästel und Verbindlichkeiten in laufender Rechnung		487,346.430
Transitorische Posten		2,313.006	Kreditoren		51,019.557
Guthabungen bei 9,355.270.—			Kontokorrente Wechsel		36,533.840
			Zederte Hypothekendarlehen		1,366.763
			Unbehobene Dividenden und Kupone		1,416.748
			Transitorische Posten		4,299.113
			Guthabungen bei 9,355.270.—		
			Gewinn des Jahres 1931	8,510.568	
			Dotation der Dubiosenreserve	8,000.000	510.568
		789,303.250			789,303.250

Arab-Lemeswar, am 20. April 1932.

Der geschäftsführende Vorstand:

Alexander Banfi m. p.
Direktor (Arab).

Karl Kovotny m. p.
Direktor (Lemeswar).

Nikolaus Bosh m. p.
Direktor-Stellv. (Lemeswar).

Anton Haber m. p.
Direktor-Stellv. (Lemeswar).

Hans Stamp m. p.
Direktor-Stellv. (Arab).

Für die Buchhaltung:
Gans Gantner m. p.
Proturist, Oberbuchhalter,
Contabil autorizat.

DIE DIREKTION:

Dr. Escher m. p. Präsident (Lemeswar) Adelsmann m. p. Vizepräsident (Arab) Dr. Barady m. p. Vizepräsident (Lemeswar) Dr. Kurdes m. p. Angele m. p. Baumwinler m. p. Bendler m. p. Dr. Buschmann m. p.

Büttlinger m. p. Daranyi m. p. Dr. Krepil m. p. Kattland m. p. Dr. Spahn m. p. Dinkler m. p.

Vorstehendes Bilanz-Konto haben wir mit den Haupt- u. Nebenbüchern verglichen, richtig und in Ordnung gefunden.

Arab-Lemeswar, am 27. April 1932.

DER AUFSICHTSRAT:

Dr. Engels m. p.
Präsident (Lemeswar)

Reinhart m. p.
Präsident (Arab), expert Cont.

Kochta m. p.

Krämer m. p.

Mohilo m. p.

Reif m. p.

Gjanto m. p.